fink
das Magazin aus Freising

Oktober
Ausgabe 09/2026
20. Jahrgang
kostenlos

DER FURTNER BLEIBT

FÜR DIE NÄCHSTEN 99 JAHRE!

FREISING HAT'S GESCHAFFT UND RETTET DEN FURTNER.

1.700 MITGLIEDER SCHAFFEN DAS UNMÖGLICHE!

DER ERBPACHTVERTRAG IST UNTERSCHRIEBEN.

WAS SIND NUN DIE NÄCHSTEN SCHRITTE?

WANN BEGINNT DIE SANIERUNG?

WIE KANN MAN WEITER HELFEN?

DER FURTNERBRÄU

TAG DER OFFENEN TÜR



STARTE JETZT UND TRAINIERE BIS ENDE DES JAHRES ZUM HALBEN BEITRAG*







17./18. OKTOBER 2026
VON 9:00 UHR BIS 19:00 UHR

Erlebe unsere neue Panorama-Sauna mit Blick über Freising und bis in die Alpen!

Du willst wissen, wie Du im Number1 trainierst? Am Tag der offenen Tür stellen wir uns und unser Studio vor und beantworten alle Deine Fragen. Das erwartet Dich als Mitglied:

- Neue Panorama-Sauna mit Alpen-Blick
- Sicher und effektiv trainieren im Milon-Zirkel
- Qualifizierte Fitnesstrainer und Physiotherapeuten
- 50 Group-Fitness-Kurse pro Woche zur Auswahl
- Wasser, Mineralgetränke und Tee inklusive
- Überdachte Parkplätze, Bushaltestelle vor der Tür
- Voll klimatisiert, nicht nur an heißen Tagen

* Gültig bei Abschluss einer Mitgliedschaft mit einer Laufzeit von 24 Monaten am Tag der offenen Tür 2026

Number1 im Steincenter Freising | 08161 / 936 44 41 | info@fitnessworld-number1.de | www. fitnessworld-number1.de

Freisinger Stadtgespräche

04 Kunst in Kürze

06 Hier schreibt die vhs

07 Kolumne von Rosi Strasser:
Freising im Oktober

08 Kurt Korbinian:
With the lights out, it's less dangerous...
Wie die Freisinger Allstar-Coverband den Sound der 1990er wiederbelebt und damit mehr als eine Generation begeistert.

10 Lewi, Waldenfels & Reiserer:
Songs, singende Sägen und ganz viel Schall

11 Storyville Shakers:
Musik im Museum

12 Rettung geglückt:
Der Furtner - eine hoffentlich unendliche Geschichte
99 Jahre Erbbaurecht, der Kauf des Gebäudes und ein Projekt, das vor wenigen Monaten noch kaum jemand für möglich gehalten hätte: Die entscheidende Hürde bei der Rettung des Furtners ist genommen. Was bedeutet die Unterschrift beim Notar wirklich?



20 Vorsicht Verwechslungsgefahr
Die Laienbühne Freising bringt Erich Kästners hintersinniges Humorstück "Drei Männer im Schnee" auf die Bühne.



26 Monika Schicho:
Dabeisein ist alles.



30 Die Magie des Hexagons
Mona Tenorth konstruiert mit Papier verblüffende Reliefs.

34 Campus:
Wer kennt wen?
TUM@Freising-Vortrag über Netzwerke in Biologie und Bioinformatik

36 Hier schreibt die Stadt:
Tierisch was los in der Stadt...
Mit tierischen Motiven und einem Augenzwinkern wirbt die Stadt Freising für Rücksichtnahme und ein gutes Miteinander in der Innenstadt.

und andere gute Dinge

38 Bücher:
Ein ganz normales Wunder (von Woody Brown)
The Joy of Ageing (von Christiane Rösinger)
Im Licht des neuen Tages (von Jarka Kubsova)

39 Musik:
Bob Dylan: Rolling Thunder Revue
John Prine: Live
Kevin Coyne: Millionaires and Teddy Bears

Termine und Service

40 FINK-Terminkalender: Oktober

44 Ausstellungstipp von E. Hoffmann

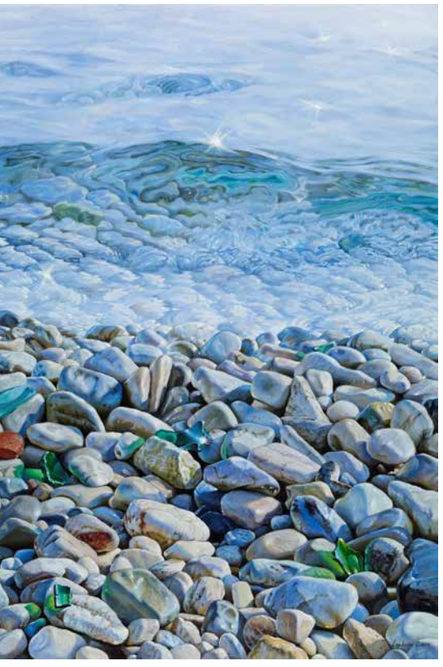
42 Impressum, Suchbild



FREISINGER HELLES
MEIN BIER
MOY BIER
WWW.MOY-BIER.DE

Kunst in Kürze - Kunst in Kürze - Kunst in Kürze

Zum Nachdenken fordert **Daria Lepkova** mit ihrem Gemälde namens Verführerische Schönheit auf, das derzeit im Rahmen der Ausstellung Bilder für die Demokratie zu sehen ist. Es ist Teil ihrer Serie Schönheit des 21. Jahrhunderts, in der sie sich spezifisch mit der Umweltverschmutzung auseinandersetzt, hier mit dem Glanz von leuchtend bunten Glasscherben. Obendrein fungiert es als sinnfällige Metapher für unsere Gesellschaft, wie aus dem folgenden Text der Künstlerin hervorgeht: „Der Weg zur Demokratie – Reflexionen über Freiheit und Demokratie sind keine statischen Zustände, sondern ein stetiger Weg der Verständigung, auf dem eine Gesellschaft lernt, in Vielfalt zueinander zu finden. Jeder Stein am Saum der Brandung gleicht einem einzelnen Individuum. Wir betreten diese Welt ungeschliffen, mit eigenen Ecken, Kanten und Überzeugungen. Erst im engen Zusammenleben, im behutsamen Dialog und in gegenseitiger Rücksichtnahme schleifen sich die scharfen Kanten ab. Wir gewinnen an Zusammenhalt und innerer Harmonie, ohne unsere unverwechselbare Identität aufzugeben. Die leuchtenden Meeresscherben zwischen den Steinen erinnern an die Kostbarkeit und Verwundbarkeit unserer Gemeinschaft. Was einst schmerzhaft splittern und verletzten konnte, wurde durch die stetige Kraft von Zeit und Miteinander abgerundet. Sie stehen für die besonderen Stimmen, Minderheiten und bewältigten Krisen, die nicht ausgegrenzt werden, sondern das gesamte Ufer mit Licht und Vielfalt bereichern. Die Wellen fügen all diese Einzigartigkeiten zu einem beständigen, tragenden Ufer zusammen. Die glasklare Welle und der lichterfüllte Raum darüber öffnen das eigentliche Wesen gelebter Demokratie: ein offenes Feld des gegenseitigen Respekts, des Schutzes jedes Einzelnen und des Vertrauens in die Zukunft.“ (mehr über Daria Lepkova unter www.fink-magazin.de / Oktober 2024 / S. 34 ff)



Altes Gefängnis Freising, Brennergasse 1, bis 4. Oktober, 2026, Fr – So 11 – 19 Uhr

Zum Schmunzeln verlocken die launigen Cartoons von **Papan**, der unter dem Titel „Ich glaube nicht an Wunder, aber ich erlebe täglich welche!“ eine Auswahl seiner über 18 Tausend Zeichnungen zeigt. Manfred von Papen, so sein bürgerlicher Name, träumte zwar davon, ein einflussreicher Künstler zu werden, wurde aber erstmal Buchhändler und zeichnete als Autodidakt Cartoons, die er der Süddeutschen Zeitung, dem Stern und der Zeit vorlegte. Ab 1972 arbeitete er exklusiv für den Stern und avancierte nicht zuletzt aufgrund seiner Serie „Der dressierte Mann“ zu einem der meistbeachteten Cartoonisten Deutschlands. Sein Augenmerk gilt dem Verborgenen in seinen Zeitgenossen, die er mit viel Menschenliebe und Witz ins Visier nimmt. Dabei geht es ihm stets darum, das Vertraute aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel zu beleuchten und dabei auf Details zu achten, die leicht übersehen werden. Auf diesem Weg formuliert er Appelle an Empathie, Toleranz und Tierliebe sowie Warnungen vor unglücklichen Zufällen oder gar Meteoriten-Einschlägen.



Galerie 13, Dr.-Karl-Schuster-Straße 15, Freising, Eröffnung am 3. Oktober um 16 Uhr, bis 21. November 2026, Di – Fr 14 – 18.30 Uhr, Do – 20.30 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Zum Durchatmen laden die neuen Aufnahmen von **Wolfdietrich Hoeveler** ein. Der Autodidakt hat in den letzten Jahren vor allem mit grellbunten Kompositionen, digitale Weiterbearbeitungen eigener Fotos, auf sich aufmerksam gemacht. Nun geht er ganz und gar puristisch ans Werk. Nach 30 Jahren hat er sein Interesse an der schwarz/weiß Fotografie wiederentdeckt und zeitlose Stimmungsbilder eingefangen. Die Serie namens Spätsommer entstand im Freisinger Hinterland zwischen Inzkofen und Sixthaselbach, also quasi vor seiner Haustür in Mauern. Mit viel Geduld fing er dramatische Wolkenformationen ein, mit raffiniertem Blick sorgte er für niedrig liegende Horizontlinien, die den Bildern zu enormer Weite verhelfen, und dank ausgeklügelter Perspektiven verschaffte er den Szenerien Raumtiefe. Zudem zeichnen sich die Aufnahmen durch extreme Kontraste aus, was den Motiven eine hohe Plastizität verleiht, eben weil keinerlei Farbe das Auge von den Formen ablenkt. Und auch für die Lebendigkeit der Bilder braucht es keine Farbe, stattdessen sorgen das Wechselspiel von Licht und Schatten sowie facettenreiche Blickwinkel für reichlich Vitalität. Am Ende gelangen Hoeveler mit diesen atmosphärischen Reflektionen treffliche Beispiele für besondere Landschaften in nächster Nähe.



Zu sehen sind die Werke im Netz unter www.wolfdietrich-hoeveler.de.

(EHO / Fotos: Lepkova, Papan, Hoeveler)

Handwerkliche Qualität liebevoll maßgeschneidert

- Bad- und Mansardenmöbel
- Küchen und Esszimmer
- Einzel- und Einbaumöbel
- Haus- und Zimmertüren nach Maß

Schreinerei Bernhard Kreitmair
Mozartstraße 6 Tel. 0 81 66/31 43
85391 Allershausen Fax 0 81 66/61 89
Meisterbetrieb seit 1992



Meisterwerkstatt mit Markenservice für Verbrenner-, Hybrid- und Elektrofahrzeuge



Unser Team erledigt für Sie zuverlässig, schnell und zu absolut fairen Preisen:
Reifenwechsel inkl. Montage, Prüfung und Einlagerung, HU, AU, SP, Reifen- und Klimaservice, Unfallinstandsetzung, Glas-Reparatur, Gratis-Lichttest u.v.m.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Werkstatt-Termin:
Tel. 08167 - 950087

Ausbildungsbetrieb
Wir sind auch Kfz-Ausbildungsbetrieb und freuen uns über Bewerbungen.
Fachbetrieb für Hybrid- und Elektrofahrzeuge
DEKRA

J. OBERMEIER
LKW- und PKW-Meisterwerkstatt
Markenservice für Ihr Fahrzeug

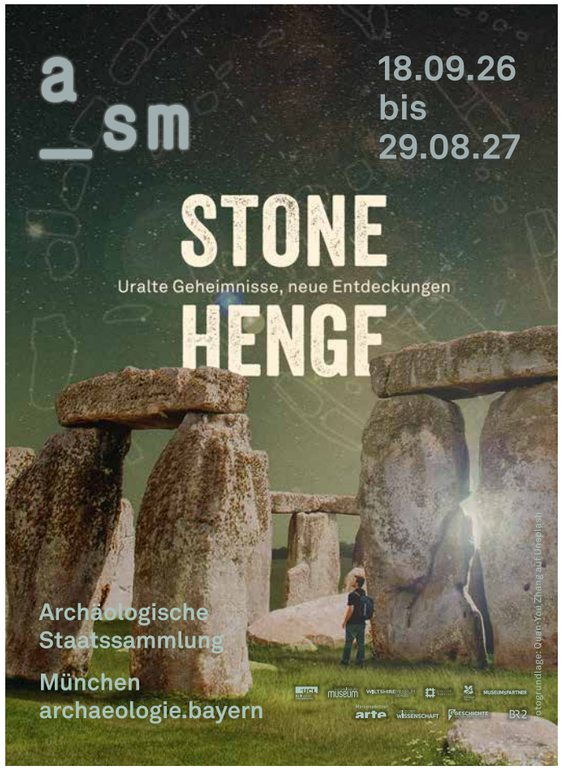
Josef Obermeier jun. GmbH | Abersberg 2 | 85406 Zolling bei Freising
E-Mail: werner.wuerzinger@obermeier-werkstatt.de | www.obermeier-werkstatt.de

Hier schreibt die vhs:

Theater auf Tuchfühlung

An Theaterangeboten mangelt es ja nicht in Freising. Sie können sich im Asamsaal und im neuen „Asam öffne dich“ die verschiedensten Produktionen anschauen, und manchmal auch an ausgefallenen Orten: Im Pallottihaus zum Beispiel. Oder im vhs- Gebäude in der Kammergasse.
Dort liegt das „Theater unter dem Dach – Isarau“ – und wer schon einmal im vhs- Gebäude war, der weiß, dass die Räume hier nicht besonders groß sind. Unser Haus wurde im 19. Jahrhundert als Krankenhaus gebaut, gebraucht wurden zu diesem Zeitpunkt keine großen Krankensäle mehr, sondern eher überschaubare Räume für die Betten und für die Untersuchungen und Operationen. Für unseren Unterrichtsbetrieb ist dieser „menschliche“ Maßstab bis heute von Vorteil, und für das Theater ebenso. Nur etwa 40 Zuschauerinnen und Zuschauer können bei uns im „Theater unter dem Dach – Isarau“ platznehmen, und die Bühne ist nicht säuberlich mit einem Orchestergraben getrennt oder deutlich über den Besucherraum hinausgehoben, sondern fast zum Greifen nah.
In dieser besonderen, intimen Atmosphäre zeigt im Oktober die vhs-eigene Theatergruppe WerkStück „VATER“: André, achtzig Jahre alt, Witwer und Vater, spürt, wie ihm die Wirklichkeit langsam entgleitet. Erinnerungen verschwimmen, Vertrautes wird fremd, die Sicherheit des Alltags zerbricht. Während er gegenüber seiner Tochter Anne an der Fassade seiner Selbstständigkeit festhält, steht sie vor einer schmerzhaften Entscheidung.
Man ist fast drin in diesem Stück, ganz nah bei André und seiner Familie, wird förmlich hineingezogen in seine Geschichte: Man hört und sieht nicht nur, man spürt die sensible Inszenierung förmlich mit allen Sinnen. Wenn Sie in diesem Oktober ein Stück sehen wollen, dass Ihnen unter die Haut geht – dann sind sie hier sicher richtig!
Alle Informationen zu „VATER“ finden Sie auch unter www.vhs-freising.org, bei Fragen stehen wir Ihnen unter 08161-4907-0 zur Verfügung.

Ensemble WerkStück: Anna-Barbara Graßl, Hermann Graßl, Ernst Graßy, Ramona Heinisch, Karl-Heinz Kirchmann, Vanja Knubben, Corinna Struck, Irene Trübenbacher-Breibeck und Oskar Weissthanner; Regie: Barbara Berger, Regieassistenz: Sigi Weissthanner
Musik: Johanna Berger
Maske: Gabi Steger, Rose Artuso, Bühne und Kostüme: Ensemble
(Dr. Myriam Wagner-Heisig, Fachbereichsleitung Kunst + Kultur)





Kolumne von Rosi Strasser

Freising im Oktober



Schön ist das fei nicht, wennst mit so einem dramhaperten Wesen geschlagen bist. Das sag ich euch. Ständig bin ich am schaun, ob von hint oder von der Seitn wer daherkommt. Was glaubt denn ihr, wie‘s mich oft reißt. Und wennst schon einen Hupferer machst, bloß weil der Nachbar ums Hauseck kommt – ich mein, traut sich ja bald keiner mehr her zu mir.

Hohenbachern und retour

Ich fahr fast jeden Tag meine Hohenbacherner Runde. Erst zum Bäcker – und mit meinen Frühstückssweckerl im Körberl geht‘s dann weiter. Und wenn ich ganz gut drauf bin, kutschier ich meine Brezn sogar bis nach Kranzberg und zurück. Ich erzähl euch das jetzt nur, damit ihr seht, was ich für eine Genießerin bin. Dementsprechend langsam komm ich voran. Irgendwas gibt‘s nämlich immer zu schaun – und dann bleib ich ja bei jedem Rindvieh, das mir begegnet, stehn. Die kenn ich alle schon beim Namen. Wenn‘s mich anlacht, hock ich mich auf a Bankerl und fiesel a bisserl an meiner Frühstücksbrezn rum. Grad so viel, dass ich halt noch was mit heimbring. Und manchmal, wenn mir grad danach ist, mach ich a Foto und schick‘s meinem Mann – damit der schon auch sieht, wie schön ich‘s grad hab. Der liegt ja meist noch im Bett und wartet auf seine Frühstückssweckerl.
Nur das mit dieser Schreckhaftigkeit – das wird mit jedem Jahr schlimmer. Ich kann ja bald gar nix mehr genießen, weder die Rindviecher noch die Aussicht.

Nicht erschrecken!

Kommt hinter mir eine junge Radlerin angeschossen. „Nicht erschrecken!“ hat‘s plärrt. Und hint nach noch klingelt – als wie wenn ich komplett dorrert wär. Mich hätt‘s ja fast vom Stangerl ghaut. Sauber, denk ich mir, anscheinend sieht man mir mein dramhapertes Wesen jetzt von hint schon an – anders kann ich mir das nicht erklären.
Aber aufschlussreich war‘s. Die hatte nämlich zwei mordsdrum Rückspiegel an ihrem schnittigen Radl. Und wenn so ein junges Trutscherl mit sowas umeinander gondelt – dann brauch ich mir gleich dreimal nix scheißen. Was das jetzt heißt? Ich brauche einen Rückspiegel! Was? Das ist was für Oldies? Da merkt man schon, dass ihr alle mitnand noch junge Hupfer seids – und Ahnung von Radlrückspiegel habts auch keine.
Das sind doch nicht mehr diese Stangerl, wo ein mordsdrum Spiegel dranhängt. Es gibt ja so viele Modelle. Kleine. Große. Und dann solche, die ausschau‘n wie vom Moferl runtergeschraubt. Ich brauch auf jeden Fall was Kompaktes, wo ich nicht lang umeinandersuchen muss. Ich möcht mich ja weiterhin auf meine Rindviecher konzentrieren können.
Ja, stimmt schon, super sportlich schaut das nicht aus – aber das tu ich ja auch nicht, wenn ich auf meinem DrumEBike hock. Ich hab mir dann beim Radlgeschäft gleich ein paar Prospektl mehr mitgenommen, weil bessere Geburtstagsgeschenke für Ü50er gibt‘s ja gleich gar nicht. Da weiß ich jetzt schon, dass sich meine Spezln saumäßig freun werden.

Eure Rosi





Kurt Korbinian

„With the lights out, it's less dangerous…“

Nirvana, Green Day, Bush und Co.: Wie die Freisinger Allstar-Coverband „Kurt Korbinian“ den Sound der 1990er wiederbelebt und damit mehr als eine Generation begeistert.



Was war das musikalisch für ein Jahrzehnt: Das Grunge-Beben aus Seattle mit Bands wie Pearl Jam, Soundgarden und natürlich Nirvana. Aus Punk-Schülerbands wie Green Day wurden internationale Stars. Placebo und Muse eroberten erst Großbritannien und dann den Rest der Welt. Ganz zu schweigen von der Brit-Pop-Welle um Oasis und Blur.

Ein musikalisches Jahrzehnt, das auch in Freising der Soundtrack in vielen Jugendzimmern war und einige dazu brachte, selbst zum Instrument zu greifen. Ende der 1990er Jahre und Anfang der Nullerjahre herrschte eine Blütezeit für die Musikszene der Domstadt: „Schizophrene Psychose“, „Mahayana“, „Lewd Levity“, „Cosy Crack“ und unzählige Bands mehr spielten regelmäßig im Jugendzentrum an der Kölblstraße, im „Abseits“ oder auf sonst einer Bühne.

Aber wie das Leben so spielt: Der Traum vom Rockstar-Leben weicht irgendwann der Ausbildung, der Familie, Bands lösen sich auf. Die Freude an der Musik, am Live-Spielen und dem Gitarrensound von damals hat sich aber immer gehalten. Genauso wie die Freundschaften, die bei den Konzerten entstanden waren. So fanden vor rund zwei Jahren einige dieser Musiker über Umwege wieder zusammen. Die Idee: „Nicht aufhören, das zu feiern, was einen mal angezündet hat.“ Grunge und Freising. Kurt Korbinian.

Schnell wurde bei den ersten Auftritten wie bei der Nacht der Musik im „Sammamera“ oder im Lindenkeller klar: Das passt zusammen. Auch wenn Matthias Eder, Martin Hierhager, Tim Kugler, Andi Pantelic, Benjamin Paulini, Daniel Rohm und Felix Weber mehrheitlich in verschiedenen Bands gespielt haben und es sich eher um sieben Frontmänner handelt: es funktioniert auf der Bühne. Weil sie aus ihren Bands enorm viel Bühnenerfahrung und Präsenz mitbringen. Und weil der Sound dazu passt: Zwischen Melancholie und Euphorie, laut und leise, feine Melodien und brachiale Gitarren.

Oder wie es Kurt Korbinian selbst beschreibt: „Es ist 23:45 Uhr, im schweißnassen T-Shirt mit einem Gin Tonic in der Hand. Und dann das Intro von Smells like Teen Spirit. Genau dieser Moment ist unser Maßstab. Irgendwo zwischen Eskalation und Peter-Pan-Syndrom. Zwischen Größenwahn und Eskapismus.“

Vorläufiger Höhepunkt dieser Freisinger Allstar-Gruppe: Das Open Air am Marienplatz vor dem diesjährigen Altstadtfest. Der Regen hatte sich verzogen, tausende Zuhörerinnen und Zuhörer wollten wissen, was diese letzte Band des Abends so abliefert. Und sie sind geblieben, Jüngere und Ältere. Haben mitgesungen bei „When I come around“ von Green Day, sind gesprungen bei „Self Esteem“ von The Offspring und haben bei „Where is my mind?“ von den Pixies die Smartphone-Taschenlampen gezückt und den Marienplatz in ein Lichtermeer verwandelt. Aus den Songs von damals sind zeitlose Hymnen geworden, die inzwischen mehrere Generationen musikalisch miteinander verbinden. Und natürlich fehlte auch nicht diese eine Hymne, die 1991



so viel losgetreten hat in der Musikwelt: das markante Intro, die ruhige Strophe und dann die Explosion im Refrain: Ein Schlagzeug wie ein Helikopter, verzerrte Gitarren, eine sich überschlagende Stimme: „With the lights out, it's less dangerous. Here we are now, entertain us.“ Nirvanas „Smells like Teen Spirit“ ergreift Besitz vom gesamten Marienplatz, vom Publikum und auch von den Musikern. Kurt Korbinian erinnert nicht nur an vergangene Zeiten, diese Band bringt die Intensität von damals ins Jetzt.

Kurt Korbinian live:
7. November, Lindenkeller Freising.



Lewi, Waldenfels & Reiserer

Songs, singende Sägen und ganz viel Schall







Petra Lewi, Titus Waldenfels und Michael Reiserer bespielen mehr als ein Dutzend Instrumente, mit denen sie eine vielfarbige Mixtur quer durch die Songliteratur intonieren. Das temperamentvolle Trio begibt sich auf eine genreübergreifende, rasante Reise von Swing und Chansons bis zu Evergreens, von Country über Pop bis hin zu Bayerischen Juwelen.
Petra Lewi, Kulturpreisträgerin des Landkreis Freising 2017, bringt mit unverwechselbarer Stimme, Ukulele, Singende Säge, Sansula und einer Dan Moi Maultrommel ihre künstlerische Bandbreite auf die Bühne. Als Performerin wie als Moderatorin beherrscht sie die Facetten bester Unterhaltung. (Mehr über Petra Lewi unter www.fink-magazin.de / Mai 2016 / S. 30 ff). Der vielsaitige Musiker Titus Waldenfels aus München tourt seit über 30 Jahren mit verschiedensten Bands durch die Lande. In seinem Fundus finden sich neben Gitarre, Geige, Steel Guitar, Banjo und Mandoline auch ein Foot Bass und vieles andere mehr. Das Markenzeichen des ebenfalls in München lebenden Michael Reiserer ist die Fähigkeit, Schlagzeug, Akkordeonbass und Stimme zu einer Einheit verschmelzen zu lassen.
Gemeinsam inszenieren sie einen Abend zwischen Poesie und Groove, überraschend, charmant und garantiert einmalig. Dabei lassen eine poetische Geschichtenerzählerin mit starker Stimme, ein virtuoser Blues-, Jazz- und Country-Musiker und ein unvergleichlicher Drummer durch meisterhafte Brüche sowie spontane Einflüsse altbekannte und eigene Songs in neuem Sound erklingen. (EHO, Foto: Lewi)

15. Oktober 2026, 19 Uhr, Versus, Sonnenstraße 29, Freising
Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht



Storyville Shakers

Musik im Museum



Die Storyville Shakers featuring Colin Dawson präsentieren erstmals im Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern, New Orleans Jazz pur. Am Freitag, 23. Oktober, 20h erwartet die Gäste ein Erlebnis für Jung und Alt und ein musikalischer Creole-Gumbo für Jazzkenner gepackt zwischen Kunst und einzigartiger Architektur!
Die Freisinger Kultband, übrigens Kulturpreisträger, ist seit mehr als 50 Jahren erfolgreich auf vielen europäischen Jazzfestivals vertreten. Sie gelten als Ausnahmeerscheinung unter den europäischen Bands. Sie versteht es, virtuos und spritzig den unvergesslichen Sound des New-Orleans-Jazz lebendig zu halten. Bei ihren Konzerten treten die Storyville Shakers, sehr zur Freude ihrer vielen Fans, seit zwei Jahren wieder in Originalbesetzung auf: Uli Wunner (Klarinette, Saxofon), Johannes Wunner (Piano), Hannes Braun (Posaune), Max-Josef Kirchmaier (Schlagzeug, Gesang), John Brunton (Gitarre, Gesang), Charlie Braun (Stringbass). Mit Gaststar und langjährigem Freund Colin Dawson an der Trompete haben die Shakers für ihren Auftritt im Schafhof wieder einen musikalischen Weltenbummler in Sachen New Orleans Jazz einladen können. Er verleiht den Storyville Shakers die originäre Klangfarbe einer Brass- & Jazzband, ein Sound à la New Orleans, gemischt mit Blues, Sambas und Beguine Music aus Martinique.
Diesen frischen Musik-Cocktail könnt Ihr nun am 23. Oktober, 20 Uhr, im wunderschönen Saal mit Tonnengewölbe mitten in Kunstwerken im Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern genießen. Auch der Slogan der Veranstaltung passt: Musik im Museum! Eintritt 19,00 €, leider ist keine Sitzplatzreservierung möglich, wer zuerst kommt, schnappt sich die besten Plätze, wobei die geniale Akustik des Saals jeden Sitzplatz bestens erreicht. Die Vorverkaufsstellen sind: Q-Bar, Bücher Pustet und aus dem Hinterland. (Fotos: Loredana La Rocca)

23. Oktober, 20 Uhr,
im Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern, Eintritt 19,00 Euro





Rettungsaktion geglückt

Der Furtner – eine hoffentlich unendliche Geschichte



Foto: Dirk Daniel Mann

Der Furtnerbräu prägt seit Jahrhunderten das Bild in der Oberen Hauptstraße. Jetzt stand das Gebäude vor einem entscheidenden Wendepunkt. Weil der derzeitige Inhaber den Furtner samt dahinterliegenden Brauereigebäuden verkaufen wollte, hätte der Furtnerbräu seine Türen schließen müssen. Aber eine Hoffnung auf Rettung gab es noch: die Pächter haben mit dem Eigentümer ein Angebot ausgearbeitet, das nun Realität wird: die Gebäude in Erbpacht für 99 Jahre zu übernehmen. Damit ergibt sich nun erstmals die echte Chance, dieses Haus nicht nur vorübergehend zu nutzen, sondern es langfristig für Freising zu sichern. Und zwar für mindestens 99 Jahre. Erreicht werden sollte das durch eine Genossenschaft, die dann künftig als Verpächter auftritt, und viele helfende Hände. Man hat Anteile verkauft und für Abos geworben. Vor wenigen Tagen konnte man nun den Erfolg melden: Die Unterschrift ist unter den Vertrag gesetzt. Aus der Aktion „Wir retten den Furtner“ ist „Wir haben den Furtner gerettet“ geworden.

Interview

„Der Furtner ist für die nächsten Generationen gerettet“

99 Jahre Erbbaurecht, der Kauf des Gebäudes und ein Projekt, das vor wenigen Monaten noch kaum jemand für möglich gehalten hätte: Die entscheidende Hürde bei der Rettung des Furtners ist genommen. Was bedeutet die Unterschrift beim Notar wirklich? Was passiert jetzt auf der Baustelle? Und warum braucht die Genossenschaft trotzdem weiterhin Mitglieder, Anteile und Unterstützer-Abos? FINK hat mit Reinhard Fiedler, einem der Vorstände und Mit-Initiator des Projekts, über den Stand des Projekts und die nächsten Schritte gesprochen.

FINK: Der Erbbaurechtsvertrag ist unterschrieben. Was genau ist damit jetzt erreicht?
Reinhard Fiedler: Wir haben als Genossenschaft den Erbbaurechtsvertrag über 99 Jahre unterschrieben und gleichzeitig das Gebäude gekauft. Damit ist der entscheidende erste Schritt geschafft: Der Furtner ist für die nächsten Generationen gerettet. Das war von Anfang an der Kern des ganzen Projekts. Wir müssen heute diesen Schritt gehen, damit auch die vielen Menschen nach uns noch die Möglichkeit haben, sich hier zu treffen, miteinander zu reden und Freunde zu finden.
Wir reden über rund 500 Jahre Geschichte. Und wir waren tatsächlich kurz davor, all das zu verlieren. Wenn so ein Ort einmal weg ist, kommt er nicht wieder.

Gab es trotzdem Momente, in denen ihr dachtet: Das schaffen wir vielleicht nicht?
Eigentlich nicht. Wir haben immer damit gerechnet, dass wir es schaffen – sonst hätten wir dieses Projekt gar nicht anfangen dürfen. Es steckt über ein Jahr Arbeit und Planung in diesem Rettungsprojekt. Aber natürlich blieb es trotzdem spannend bis zum letzten Tag. Bei einem Projekt dieser Größenordnung gibt es unglaublich viele Dinge, die zusammenpassen müssen: Finanzierung, Mitglieder, Abos, Verträge, Planung, Behörden, Bauarbeiten. Und deshalb ist es etwas völlig anderes, wenn am Ende tatsächlich die Unterschrift daruntersteht. Was für ein unglaubliches Gefühl, eigentlich können wir alle es noch gar nicht glauben.

Man hat in den letzten Wochen bereits Bauarbeiten am Furtner gesehen. Was ist dort bereits passiert?
Eine wichtige Vorabmaßnahme ist inzwischen abgeschlossen. Die Stadtwerke haben eine neue Stromleitung ins Gebäude gelegt. Außerdem wurden Abwasserleitungen ersetzt, damit anschließend die erforderliche Dichtigkeitsprüfung durch die Stadt durchgeführt werden kann.
Das klingt vielleicht wenig spektakulär – ist aber enorm wichtig. Es sind Voraussetzungen dafür, dass wir die nächsten Baumaßnahmen überhaupt vernünftig und dauerhaft durchführen können.
Als nächstes wird die Kneipe wieder hergerichtet und geputzt, damit der Furtner wieder aufsperren kann. Die Toiletten werden neu gefliest und die Decke darüber wird abgedichtet.

In 50 Jahren wird der Furtner noch immer das sein, was er immer war: Heimat für alle. Einer dieser letzten Orte, an denen sich unterschiedliche Menschen begegnen und wohlfühlen können.

Wann macht der Furtner wieder auf?
Bereits Anfang Oktober. Allerdings zunächst im Baustellenbetrieb und eingeschränkt. Wir wollen nicht warten, bis irgendwann alles fertig ist. Der Furtner soll so schnell wie möglich wieder das sein, was er immer war: ein lebendiger Treffpunkt. Parallel dazu laufen die Planungen weiter.

Und wann beginnt dann die eigentliche große Sanierung?

Gegen Ende des Jahres wollen wir den großen Bauantrag beziehungsweise die denkmalschutzrechtliche Erlaubnis für das gesamte Gebäude einreichen. Wir wollen dabei nicht nur einzelne kleine Maßnahmen beantragen. Ziel ist, möglichst umfassend abzubilden, was in den kommenden Jahren am gesamten Gebäude gemacht werden muss und welche Nutzungen dort künftig möglich sein sollen.
Wenn die Genehmigungen vorliegen, soll die nächste große Bauphase voraussichtlich im Sommer 2027 beginnen.

Wie sehen diese Bauphasen aus?
Ganz vereinfacht kann man es in vier große Schritte teilen. Die erste Phase betrifft die technische und betriebliche Sicherung der Kneipe. Danach geht es an die große Gebäudehülle: Dach, Fassade und Fenster. Ein weiterer Schwerpunkt sind die beiden Obergeschosse. Dort wollen wir Räume schaffen, die sinnvoll und dauerhaft genutzt werden können. Und schließlich gibt es noch die historische ehemalige Brauerei. Sie ist vielleicht einer der spannendsten Teile des ganzen Projekts.

Was soll in den Obergeschossen entstehen?
Das ist bewusst noch nicht endgültig festgelegt. Denkbar sind Kultur- und Ausstellungsräume, Ateliers für Künstler oder auch Coworking-Flächen. Was am Ende tatsächlich umgesetzt wird, sollen nicht ein paar wenige Menschen hinter verschlossenen Türen entscheiden. Das ist genau eine der Fragen, bei denen auch die Mitglieder der Genossenschaft mitreden sollen.

Und die alte Brauerei?
Da darf man tatsächlich ein bisschen größer denken. Wir haben mitten in der Freisinger Innenstadt eine weitgehend erhaltene historische Brauerei. Die wollen wir zugänglich machen. Denkbar ist ein echtes Brauerei- und Furtner-Museum mit Führungen. Auch private Veranstaltungen in geeigneten historischen Räumen des Sudhauses sind vorstellbar.
Und natürlich gibt es diesen Traum: Vielleicht wird dort irgendwann wieder Furtner-Bier gebraut. Das wäre eigentlich die schönste Verbindung zwischen Geschichte und Zukunft. Schließlich wurde an diesem Ort über Jahrhunderte Bier gebraut.

Wenn der Furtner jetzt gerettet ist – braucht ihr überhaupt noch neue Mitglieder und weitere Genossenschaftsanteile?
Unbedingt. Der Vertrag ist unterschrieben – aber es hilft uns wenig, wenn wir anschließend zwar das Gebäude haben, aber kein Geld mehr für die Sanierung.
Jeder zusätzliche Genossenschaftsanteil bedeutet eigenes Kapital. Und jeder Euro Eigenkapital bedeutet im Gegenzug: weniger Geld, das wir bei einer Bank aufnehmen müssen. Deshalb ist es weiterhin sinnvoll und wichtig, Mitglied zu werden oder zusätzliche Anteile zu zeichnen. Aktuell stehen wir bei 1.695 Mitgliedern und 2.510 Anteilen. Dass überhaupt so viele Menschen innerhalb so kurzer Zeit bereit waren, dieses Projekt gemeinsam zu tragen, ist wahrscheinlich eine der außergewöhnlichsten Geschichten an der ganzen Rettungsaktion und in der Freisinger Geschichte ziemlich einzigartig.

Und wie wichtig sind die Unterstützer-Abos jetzt noch?
Mindestens genauso wichtig. Die Genossenschaft muss künftig dauerhaft Kosten tragen: Kredite, Erbbauzins, Gebäudeunterhalt und viele weitere laufende Ausgaben. Dafür brauchen wir regelmäßige Einnahmen. Genau deshalb sind die Unterstützer-Abos so wichtig. Sie sind nicht nur ein Beitrag zur einmaligen Rettungsaktion, sondern ein Baustein für den langfristigen Betrieb und Erhalt. Aktuell haben wir 2.330 Unterstützer-Abos. Da fehlen uns weiterhin einige. Deshalb bleibt das Abo auch nach der Vertragsunterzeichnung einer der wichtigsten Punkte.

Was soll sich im Furtner verändern?
Technisch sehr viel. Wir brauchen ein Gebäude mit funktionierender Technik, sicheren Leitungen und hygienisch einwandfreien Räumen. Aber bei einer Sache wollen wir ganz ausdrücklich keine Veränderung: Der Furtner soll der Furtner bleiben. Optisch – aber vor allem vom Gefühl her. Der Furtner ist für viele Menschen eine Art Heimat. Ein Wohnzimmer. Manchmal vielleicht sogar ein Zufluchtsort. Ein Platz, an den man gehen kann und fast sicher jemanden findet, mit dem man reden kann. Das ist wichtig! Diese Qualität kann man nicht planen oder neu erfinden. Man kann nur versuchen, sie nicht kaputtzumachen.

Ihr sprecht immer wieder davon, dass die Rettung auch eine Aufgabe für kommende Generationen ist. Warum ist dir das so wichtig?
Weil wir hier nicht nur für uns selbst entscheiden. Wenn ein Gebäude und ein Ort seit über 500 Jahren Teil einer Stadt sind, dann haben wir heute die Möglichkeit – vielleicht sogar eine gewisse Verantwortung –, dafür zu sorgen, dass diese Geschichte nicht ausgerechnet bei uns endet. Wir retten den Furtner nicht nur für diejenigen, die heute dort ihr Bier trinken. Wir erhalten die Möglichkeit, dass Menschen auch in 20, 50 oder vielleicht 90 Jahren hier zusammenkommen können.

Stell dir vor, wir treffen uns in fünf Jahren wieder im Furtner. Wann würdest du sagen: Der ganze Aufwand hat sich gelohnt?
Wenn dort Menschen zusammensitzen wie immer. Wenn sie reden, lachen, feiern, diskutieren, jemanden kennenlernen oder einfach nur froh sind, dort zu sein.
Wahrscheinlich wissen die Menschen dann überhaupt nicht mehr, wie knapp der Ort vor seinem endgültigen Aus war und wie viel Arbeit notwendig war, damit dieser Ort erhalten bleibt. Und das ist völlig egal. Im besten Fall merkt später niemand mehr etwas von all dem Aufwand. Dann ist der Furtner einfach wieder das, was er immer sein sollte: Heimat für alle. Einer dieser letzten Orte, an denen sich ganz unterschiedliche Menschen begegnen und wohlfühlen können.









Mit den Immobilien-Experten der Sparkasse Freising Moosburg.

Das Immobilien-Team der Sparkasse Freising Moosburg bietet alles aus einer Hand: Bewertung, Verkauf und Vermietung. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten sind in den ImmobilienCentern in Freising und Moosburg gerne für Sie da.

Hier erfahren Sie mehr:
08161 56-2525

Weil's um mehr als Geld geht.
Sparkasse Freising Moosburg



AMPERTAL
DEIN ZUHAUSE IM GRÜNEN

Ab sofort wieder 1-Zimmer Wohnungen und Plätze in unserer Tagespflege verfügbar!

Jetzt Termin vereinbaren!



Betreutes Wohnen und Tagespflege

08166 6719960 / 08442 9242-0
kontakt@wohnenimampertal.de
www.wohnenimampertal.de

Münchner Straße 8
85414 Nörting











Wie kann ich helfen?

Die Genossenschaft hat gezeigt, dass es möglich ist, den Furtner zu retten. Die Arbeit fängt aber gerade erst an. Viele fragen sich daher: Was heißt das konkret? Wie kann ich helfen? Die Antwort ist einfach: Es gibt nicht nur einen einzigen Weg, den Furtner zu unterstützen. Manche möchten mit einem kleinen monatlichen Beitrag dabei sein, andere wollen als Mitglied der Genossenschaft Verantwortung übernehmen, wieder andere können das Projekt mit einem Darlehen stärken.

Das Unterstützer-Abo

Einfach, direkt und für alle möglich: Das Unterstützer-Bier-Abo ist der unkomplizierteste Weg, den Furtner zu stärken. Es richtet sich an alle, die sagen: Dieser Ort soll bleiben – auch ohne sich sofort mit größeren Summen zu beteiligen.

Das Modell ist bewusst niedrigschwellig angelegt: Für nur 10 Euro im Monat kann man Unterstützerin oder Unterstützer werden. Als Dank gibt es dafür jeden Monat einen Furtner-Gutschein im Wert von 5 Euro. Dieser kann jederzeit vor Ort eingelöst werden – für ein Bier oder alternativ für zwei Schalen Chips oder Flips oder auch was anderes.

Das Unterstützer-Bier-Abo kann schnell und unkompliziert online auf der Furtner-Seite abgeschlossen werden. Für sich oder als Geschenk! Die Gutscheine werden automatisch jeden Monat digital im Mitgliederbereich hinterlegt und zusätzlich per E-Mail verschickt. Dieser Beitrag ist ganz wesentlich für das gesamte Projekt. Denn nur mit vielen regelmäßigen Unterstützerinnen und Unterstützern lassen sich die hohen monatlichen, dauerhaften Belastungen – etwa für Zins, Tilgung, Erbpacht und laufende Kosten – auf Dauer verlässlich tragen.

Mitglied der Genossenschaft werden

Der zentrale Baustein des gesamten Konzepts ist die Genossenschaft. Sie soll als demokratische Trägerstruktur auftreten, den Furtner samt Brauerei in Erbpacht übernehmen, das Haus sanieren und die einzelnen Bereiche verpachten. Damit wird der Furtner nicht nur kurzfristig weitergeführt, sondern strukturell für die kommenden Jahrzehnte gesichert. Mitglied der Genossenschaft zu werden bedeutet, sich an diesem Vorhaben verbindlich zu beteiligen. Die Genossenschaft schafft die Grundlage für Erwerb in Erbpacht, Sanierung und langfristige Verpachtung.

Mitglied werden können Privatpersonen, Unternehmen und andere Organisationen. Dafür werden Genossenschaftsanteile gezeichnet bzw. erworben. Mit der Mitgliedschaft ist nicht nur eine finanzielle Beteiligung verbunden, sondern auch ein Stimmrecht in der Genossenschaft. Die Mitglieder können damit in den Versammlungen über wichtige Fragen mitentscheiden.

Ein Anteil kostet 500 Euro. Damit möglichst viele mitmachen können, ist der Einstieg bewusst niedrig gewählt. Man darf aber auch mehrere Anteile zeichnen. Auch Firmen können Mitglied in der Genossenschaft werden.





Mitgliedsantrag in der Genossenschaft „Furtnerbräu"

Mit dieser Beitrittserklärung beantragst Du die Mitgliedschaft in der "Furtnerbräu"-Genossenschaft. Ein Geschäftsanteil beträgt 500,00 €. Die Mindestbeteiligung beträgt 1 Anteil. Du kannst bereits mit dem Beitritt mehrere Anteile zeichnen. Nach Eingang Deiner Beitrittserklärung wird Dein Antrag geprüft und Du wirst per Email über die nächsten Schritte informiert.

Mitgliedschaft wird beantragt für

☐ natürliche Person ☐ juristische Person

Anrede | Vorname | Nachname

Geburtsdatum | E-Mail | Telefonnummer

Straße und Nummer

Postleitzahl | Ort

Anzahl der Anteile

Ein Geschäftsanteil beträgt 500,00 €. Mindestens 1 Anteil ist zu zeichnen.
Du kannst bereits beim Beitritt mehrere Anteile übernehmen.

☐ Ich beantrage die Mitgliedschaft in der Genossenschaft und verpflichte mich, die nach Satzung und Gesetz geschuldete einmalige Einzahlung auf den/die übernommenen Geschäftsanteil(e) zu leisten.

☐ Ich bestätige, dass mir die Satzung der Genossenschaft und die Datenschutzerklärung vor Abgabe dieser Beitrittserklärung zur Verfügung gestellt wurden. Nachzulesen unter www.furtner-freising.de/satzung/

☐ Ich nehme zur Kenntnis, dass eine Kündigung in den ersten 3 Jahren ausgeschlossen ist und die Kündigungsfrist zum Ende eines Geschäftsjahres 2 Jahre beträgt.

Beitritt verbindlich erklären:

Datum | Unterschrift

Antrag bitte komplett ausfüllen, unterschreiben und uns zuschicken:
Furtnerbräu Genossenschaft, Obere Hauptstraße 45, 85354 Freising

Freisinger Stadtgespräche

Vorsicht: Verwechslungsgefahr

Die Laienbühne Freising bringt Erich Kästners hintersinniges Humorstück „Drei Männer im Schnee“ auf die Bühne



von Andreas Beschorner
Fotos: Wolfgang Süß

Bevor nach der großen Schlussszene mit Gesang der Vorhang zum letzten Mal fällt, ist es Zeit für Taschentücher. Denn da, so verspricht es der Regisseur, wird es noch einmal so richtig emotional. Und da haben die Zuschauer im Asamtheater schon einen wahren Parforceritt zwischen unterhaltsamen, nachdenklichen und überschäumenden Momenten hinter sich. Denn all das bietet die diesjährige Inszenierung der Laienbühne Freising: Erich Kästners hinreißender und hintersinniger Roman „Drei Männer im Schnee“, eine herrliche Verwechslungskomödie, von Charles Lewinsky für das Theater bearbeitet und von Regisseur Arnold Aschbauer mit dem Freisinger Ensemble auf die Bühne gebracht.

In seiner zweiten Inszenierung bei der Freisinger Laienbühne geht es mit Arnold Aschbauer in die mondäne Welt des Ski-Tourismus im Jahr 1930 - mit allem, was dazugehört: Eifriges und weniger eifriges Personal, honorable und weniger honorable Gäste aus aller Welt und drei Titelhelden, die ihr Herz am rechten Fleck haben und deren Freundschaft alle Klassengrenzen sprengt. Ein Millionär mischt sich als einfacher Mann ‚unters Volk', um echte Menschen zu beobachten - der Beginn vieler Missverständnisse. Im Grand Hotel Bruckbeuren begegnet er jedoch auch einem jungen Mann aus einfachen Verhältnissen und findet - trotz der Klassenunterschiede - wahre Freundschaft. Liebenswerte Charaktere und ein kleines bisschen Glück – das verspricht die Laienbühne den Besuchern.

Begonnen hat das alles freilich schon vor vielen Wochen. Bei hochsommerlichen Temperaturen galt es, ein Winterstück auszustatten und zu proben. „Bei den Proben hatten wir mitunter schon zu kämpfen, aber wir waren gut vorbereitet“, berichtet Aschbauer. Es standen reichlich Getränke zur Verfügung, zudem war der Proberaum im Visa-a-vis gut belüftet und nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt. Vor allem liefen die Proben bis Ende September ohne die Aufführungs-Kostüme, die mitunter schon sehr winterlich sein werden. Dennoch: „Bei den Kostümproben hat das schon manchen Schweißausbruch verursacht.“

Was an dem Stück besonders reizvoll war, um es auf die Bühnenbretter des Asam zu bringen? „Erich Kästner schafft es in dieser herrlichen Komödie, durchaus Sozialkritik anzubringen und thematisiert das gesellschaftliche Sein und Schein in einem Luxushotel“, beantwortet Aschbauer diese Frage. Was ihn persönlich fasziniert hat, ist, dass Kästner diese Komödie ursprünglich aus einer tragischen Kurzgeschichte heraus entwickelt hat, in der die Aspekte „Klassengesellschaft“ und „Ausgrenzung“ sehr deutlich vermittelt werden. Aber keine Angst, Erich Kästners typischer Humor kommt nicht zu kurz, begegnet das Publikum doch Menschen aus unterschiedlichsten Gesellschaftsklassen mit all ihren Stärken und Schwächen. „Das ist sehr nahbar und manchmal sehr komisch.“

Doch die Temperaturen waren beileibe nicht die einzige und schon gar nicht die größte Herausforderung bei der Inszenierung dieses Stücks. Denn bei einer Verwechslungskomödie müssen alle Beteiligten - allen voran der Regisseur - sich immer bewusst sein, wer gerade mit wem verwechselt wird. „Das geht manchmal ganz schön durcheinander, da heißt es, einen kühlen Kopf zu bewahren“, erzählt Aschbauer. Für einige Mitspieler bedeute das immer, während des Stücks und teilweise sogar innerhalb eines Satzes zwischen verschiedenen Rollen zu wechseln. Das sei sprachlich und darstellerisch nicht ganz einfach. Zumal ja auch die anderen Akteure entsprechend reagieren müssen. Gleichzeitig ist das natürlich sehr reizvoll für alle und führt zu äußerst lustigen Momenten. Und wenn das gesamte Team vor Lachen kaum noch weiterproben kann, gestalte das die Arbeit des Spielleiters nicht immer einfach.

Dass in der Verfilmung des Erich Kästner-Stücks aus dem Jahr 1955 die Hauptperson nicht „Tobler“ wie bei Kästner

Wolfgang Schnetz: (Geheimrat Eduard Schlüter)

Was hat Sie an dieser Rolle besonders gereizt?
Ich habe mich erstmal sehr gefreut, dass mir Arnold Aschbauer die Rolle des Eduard Schlüter angeboten hat. Und beim Lesen habe ich dann gemerkt, wie viele Facetten sie hat. Das reizt mich natürlich als Theaterspieler sehr.

Was sind die größten Herausforderungen?
Wie gesagt, Eduard hat‘s in sich. Er, der den Schlüterkonzern geerbt hat, hat sich seinen gesunden Menschenverstand und vor allem seinen Humor bewahrt. Im Grandhotel Bruckbeuren will er in Verkleidung als armer Schlucker Schulze die Menschen beobachten. Also muss ich zwei unterschiedliche Charaktere abbilden, und das oft im schnellen Wechsel innerhalb des Dialogs. Da heißt‘s aufpassen und nicht durcheinanderkommen! Das ist Herausforderung pur.
Fahren Sie auch im normalen Leben gerne in den Winterurlaub?
Nein. Wintersport kenn‘ ich nur aus dem Fernsehen. Und da schalt ich dann immer sehr schnell um.

Termine der Aufführungen:
17. Oktober 2026, 19.30 Uhr, Premiere
25. Oktober 2026, 15.00 Uhr
25. Oktober 2026, 19.30 Uhr
30. Oktober 2026, 19.30 Uhr
31. Oktober 2026, 15.00 Uhr
31. Oktober 2026, 19.30 Uhr
6. November 2026, 19.30 Uhr
7. November 2026, 15.00 Uhr
7. November 2026, 19.30 Uhr
13. November 2026, 19.30 Uhr
14. November 2026, 19.30 Uhr
15. November 2026, 15.00 Uhr





Jetzt unverbindlich beraten lassen!

KARL ALBERT DENK
BESTATTUNGEN

Bestattungsvorsorge
mit Herz & Verstand

Bei Bestattungen Karl Albert Denk nehmen wir uns Zeit für Sie. Im persönlichen Gespräch klären wir alle offenen Fragen, besprechen Ihre Wünsche und erarbeiten gemeinsam Ihre individuelle Vorsorgelösung.

„Wir sind ein gewachsener Familienbetrieb, so fühlen und arbeiten wir."
Ihr Karl Albert Denk
mit Familie



Freising
Prinz-Ludwig-Str. 5
Tel: 08161 - 49 65 31 7

Neufahrn bei Freising
Echinger Str. 17
Tel: 08165 - 79 96 24

vorsorge@karlalbertdenk.de
www.karlalbertdenk.de



heißt, sondern „Schlüter", lässt sich die Laienbühne freilich nicht entgehen, schließlich geht der Name Schlüter tatsächlich auch auf Erich Kästner zurück: Nicht nur in dem von ihm verfassten Drehbuch zum Film, sondern auch in dem von ihm unter Pseudonym veröffentlichten Theaterstück heißt die Hauptperson „Geheimrat Schlüter" - ein Name, der eben sehr gut zu Freising passt. Ob Kästner Freising im Sinn hatte? „Ich konnte nicht herausfinden, ob Erich Kästner hier bei der Namenswahl an Freising gedacht hat: Für sachdienliche Hinweise bin ich sehr dankbar", so Aschbauer. Da das Stück größtenteils in einem Wintersport-Grandhotel rund um den Jahreswechsel 1930/1931 spielt, ergeben sich sonst keine direkten Bezüge zu Freising. Das große Aber: Einige Anspielungen könnten dem aufmerksamen Publikum allerdings auffallen, gerade auch, weil man so vielen unterschiedlichen Charakteren begegnen wird. „Da wird bestimmt manch einer schmunzelnd an bestimmte Personen aus Freising denken", ist sich Aschbauer sicher.

Franz Kaindl:
(Johann, Diener bei Schlüter)

Was hat Sie an dieser Rolle besonders gereizt?
Bei so einem tollen Stück eine der Hauptrollen spielen zu dürfen ist immer eine große Freude und Ehre. Da wird man schon gefordert. Der große Reiz daran ist eine Person möglichst authentisch darzustellen, die mit einem selbst wenig zu tun hat.

Was sind die größten Herausforderungen?
Viele Darsteller, häufige Kostümwechsel und Bühnenumbauten. Jeder Handgriff muss sitzen. Auch hinter der Bühne wird großartig geleistet.

Fahren Sie auch im normalen Leben gerne in den Winterurlaub?
In jungen Jahren war ich begeisterter Skifahrer. Leider musste ich das aus gesundheitlichen Gründen zurückschrauben.

So taucht man also ein in die Welt und das Ambiente eines mondänen Grandhotels, was weitere besondere Anforderungen an Kostüme und Bühnenbild stellt, gilt es doch, eine traumhafte Winterlandschaft und das mitunter filigrane Interieur einer Hotelhalle zum Leben zu erwecken. Dabei wird man, so verrät Aschbauer, für einige Szenen „etwas abstrakter herangehen". Bei den Kostümen geht die Laienbühne bei dieser Inszenierung ans Limit: Mehr als 60 Kostüme werden während des Stücks zu sehen sein – vor allem auch deshalb, weil der Silvesterabend im Grandhotel mit einem Masken- bzw. Lumpenball ausklingen wird. Das erfordert sehr rasche Kostümwechsel und etliche logistische He-



Schloss Hohenkammer
Zum Herbstbeginn 2026

Wir verabschieden diesen außergewöhnlichen Sommer und laden Sie herzlich ein!

Ab Samstag, 19. September, Gutshof-Foyer
Betrachterentzückung

Von der Freude am Schaffen zur Freude am Sehen, tatsächlich so wie gedacht. Fünf Künstlerinnen und Künstler laden ein, Kunst mit Neugier und Begeisterung zu begegnen.

Eine Ausstellung organisiert und kuratiert von Serio Digitalino

Samstag, 3. Oktober, ab 17 Uhr
Biergarten am Schlosspark – Saisonende

Verabschieden Sie sich mit uns vom Sommer!

Sonntag, 18. Oktober, Cotta-Saal
Kirchweihessen auf Schloss Hohenkammer

Genuss mit Tradition: Der Herbst von seiner schönsten Seite! Wir laden Sie zu einem genussvollen Kirchweihessen in stilvoller Umgebung ein, begleitet von der „Krönauer Musi".

11 bis 13.30 Uhr oder 14 bis 16.30 Uhr
Um Reservierung wird gebeten unter
Telefon 08137 93 44 48

Bis 3. Oktober:
Biergarten am Schlosspark
Dienstag bis Samstag
17 bis 23 Uhr
Sonntag und an Feiertagen
12 bis 23 Uhr
Montag Ruhetag

Ab 5. Oktober:
Alte Galerie
Dienstag bis Samstag
17 bis 23 Uhr
Montag, Sonntag und an Feiertagen geschlossen

Reservierung
Tel. 08137 93 43 80

Alle Veranstaltungen und vieles mehr finden Sie im Kalender auf schlosshohenkammer.de

Schloss Hohenkammer
Schlossstraße 20
85411 Hohenkammer
Telefon 08137 93 40

Follow us on Instagram





rausforderungen. „Hoffentlich passieren uns da dann keine unabsichtlichen Verwechslungen."
Bei aller Verwechslung und bei allem Witz darf man sicher sein, dass die Aufführung der Laienbühne nicht zum Klamauk oder zur Klamotte wird. Das ist Regisseur Aschbauer und dem Ensemble ganz wichtig. Zwar lebe eine Verwechslungskomödie von absurden Missverständnissen, falschen Einschätzungen und mitunter ahnungslosen Akteuren. Und es gebe viele Beispiele, in denen das mit dem Mittel des Klamauks verstärkt wird und das kann sehr gelungen sein, sagt Aschbauer. „Aber das sollte sich nie verselbständigen und zum Selbstzweck werden. Da muss ich als Regisseur wachsam bleiben - auch wenn manchmal mit uns allen während der Proben die sprichwörtlichen Gäule durchgehen." Es gebe einige herrliche Slapstick-Einlagen, dennoch achte er darauf, einfach jede Figur in ihrer persönlichen Situation ernst zu nehmen. „Dann bleiben die Aktionen menschlich und können dennoch unendlich komisch sein." Vorbild: der wunderbare Loriot.
Am Ende bleiben zwei Versprechen, die der Regisseur abgibt: „Es wird zauberhafte Wintermomente geben einschließlich eines Schneemanns - oder so ähnlich!" Und: „Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, dass man sich wahrlich auf ein Feuerwerk freuen darf."

Ludwig Knöckl:
(Dr. Fritz Hagedorn)

Was hat Sie an dieser Rolle besonders gereizt?
Gereizt hat mich vor allem die Stimmung der damaligen Zeit zu treffen und möglichst authentisch meinen Charakter darzustellen.

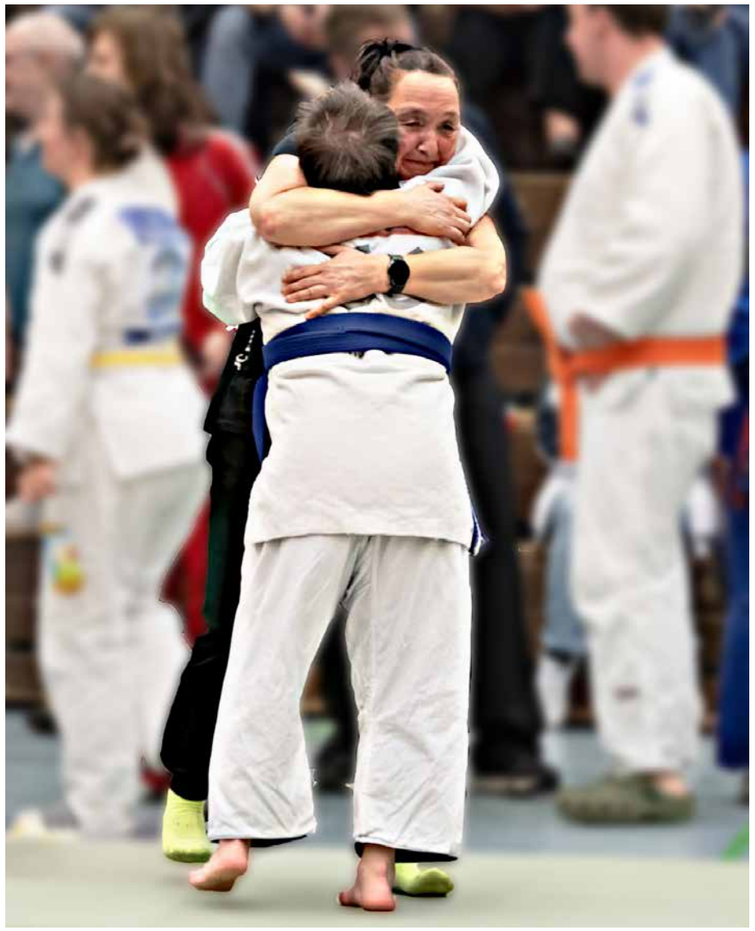
Was sind die größten Herausforderungen?
Möglichst lange glaubhaft ahnungslos zu wirken und meine Arme still zu halten. Wobei ich die ersten beiden Fragen nicht leicht finde, weil ich ja nix vorwegnehmen will.

Fahren Sie auch im normalen Leben gerne in den Winterurlaub?
Früher bin ich Ski gefahren, aber heute ist mir die Sache zu teuer.

Die Wellenbrecherin

„Dabeisein ist alles“

Rosi Strasser im Gespräch mit Monika Schicho



Meist san’s die Staaden, die wirklich was z’reißn im Leben. Die, die nicht groß drüber reden, sondern anpacken – und damit so viel Gutes bewirken. So eine ist Monika Schicho. Trainerin der Inklusionsgruppe des Judoclubs Freising. Sie erzählt uns heute von Zusammenhalt, Begeisterung und ihrem Motto: „Dabeisein ist alles.“

Monika, wie bist Du denn zu Deiner Inklusionsgruppe gekommen, was hat Dich dazu gebracht das Training zu übernehmen?
Der Auslöser war eigentlich unser Karl Kiefer. Der hat das Ganze ins Leben gerufen. Wir haben viele Jahre gemeinsam das Kindertraining gemacht, und 2014 hat er mich gefragt, ob ich mir vorstellen kann, mit ihm zusammen eine Gruppe für Menschen mit Behinderung zu übernehmen. Ich hab sofort Ja gesagt – ohne nachzudenken. So entstand das ID Training.

Kannst Du Dich noch an das erste Training erinnern?
Frag nicht! Drei Tage vorher konnte ich schon nicht mehr schlafen, vor lauter Aufregung. Ehrlich gesagt: Ich hatte richtig Schiss. Ich hatte ja null Erfahrung.

Das Fremdeln war bald vorbei, nehm ich an?
Ja, das kann man so sagen. Die waren von Anfang an mit so einer Freud bei der Sach, da war das Fremdeln schnell vorbei.

Wie alt sind denn Deine Schützlinge?
Der Jüngste ist 18 und der älteste 54. Momentan sind’s tatsächlich lauter Burschen – aber wir hatten auch schon Mädels mit dabei. Die sind natürlich jederzeit willkommen bei uns.

Erzähl uns doch ein bisschen was über Deine Judokas – geht’s recht freundschaftlich zu bei Euch?
Ja, das würd ich schon so sagen. Ich bin echt stolz auf meine Jungs. Die kann ich überall mit hinnehmen – weil ich weiß, dass ich mich auf sie verlassen kann und dass sie aufeinander aufpassen. Egal ob das bei einem Wettkampf ist oder bei einem Ausflug oder einfach nur in der Umkleide beim Training. Die helfen sich anziehen und schaun, dass danach ein jeder wieder alles mit heim bringt. Neid, hänseln, dratzn oder gar Mobbing – sowas kennen die gar nicht. Und das eine sag ich dir: Da könnt sich so mancher ein Scheiberl abschneiden.

Wie schaffst Du es, dass bei Euch alle mitmachen können – egal wie unterschiedlich die Voraussetzungen sind?
Im Training sind wir eine gemischte Gruppe – da macht jeder so gut mit, wie er kann. Bei Wettkämpfen ist das anders. Da gibt’s drei Kategorien, je nachdem wie stark jemand beeinträchtigt ist – egal ob körperlich oder geistig. Es soll ja einigermaßen gerecht sein. Bei den Paralympics ist das auch nicht anders.

Wie schaut denn Euer Training aus?
Vieles ist wie bei unserem Kinder- und Jugendtraining auch. Erst kommt immer die japanische Begrüßung – hinknien, verbeugen – das ganze Ritual. Das können meine Jungs übrigens in Perfektion. Beim Aufwärmen machen wir viel für die Rumpfmuskulatur und das Gleichgewicht. Das brauchst im Judo ja ständig. Wennst zum Beispiel auf einem Fuß stehst, weil der andere gerade fürs Schmeißen arbeitet, musst stabil stehen. Und genau das üben wir – spielerisch.

Jetzt ist Judo aber schon auch ein Sport, wo man sich schnell wehtun kann – oder halt seinem Gegenüber?
Genau deshalb steht Fallschule bei uns ganz oben – also wie man fällt, ohne sich wehzutun. Und: Beim Judo ist das Wichtigste der Partner. Meine Judokas wissen: „Auf den muss ich aufpassen, weil wenn sich der wehtut, hab ich keinen mehr zum Judomachen.“ So einfach ist das. Wir lernen also Rücksichtnahme genauso wie auf uns selber aufzupassen. Es gibt natürlich auch einige Griffe, die wir von vornherein weglassen. Da ist die Verletzungsgefahr zu groß. Hebeltechniken zum Beispiel oder Würgegriffe. Wenn man da nicht aufpasst, ist schnell eine Verletzung da. Es gibt auch Würfe, die gehen nach hinten – wenn man das nicht im Griff hat, kann der Partner sauber auf die Matte knallen. Das braucht keiner.

Ansonsten das volle Programm? Wettkämpfe, Medaillen holen und Erfolge feiern?
Genau. Und das Schöne an diesen Wettkämpfen ist, dass ein jeder eine Medaille bekommt und ein jeder aufs Trepperl darf. Ich hab auch einen sehr motivierten Judoka in der Gruppe, der geht schon vor dem Kampf aufs Trepperl und jubelt - nachdem er sämtliche Kampfrichter mit Umarmung und Handschlag begrüßt hat. Da geht einem freilich das Herz auf und zeigt, wie wichtig und richtig es ist, was wir da machen. Da steht der olympische Gedanke einfach im Vordergrund. Und der ist bei jedem der Gleiche. „Dabei sein ist alles.“

Der Judoclub Freising zeigt jetzt schon seit 2015, wie Inklusion im Sport ganz selbstverständlich funktioniert. Wieso haut das so gut hin bei Euch?
Da braucht’s einfach Leut im Verein, die sagen: Ja, ich nehm mir die Zeit und mach das. Brauchst grad schaun, wie schwierig es ist Übungsleiter für ein normales Training zu finden. Da kann jeder Verein ein Lied davon singen. Und ID-Training, das ist noch mal ein Stück Verantwortung mehr. Da muss man sich kümmern – mit dem Training allein ist es nicht abgetan. Das muss man wirklich gerne machen. Bei uns ist das ein schöner Zusammenhalt. Wenn mir mal was dazwischenkommt oder ich Unterstützung brauche – da hilft mir ein jeder vom Verein.

Ihr arbeitet mit der Lebenshilfe Freising zusammen, richtig?
Ja, die OBA – also die Offene Behindertenarbeit – macht da richtig viel. Die stellen uns zum Beispiel die Turnhalle der Lebenshilfe zur

MAGNUS VON TERZI

UNSERE KOMPETENZ
FÜR IHR GARTENGLÜCK

– individuelle Gartengestaltung
– professionelle Beratung bei Neuanlagen
– fachgerechte Garten-Sanierung
– saisonale Gartenpflege

KONTAKT:
E-Mail: magnusvonterzi@gmail.com
Telefon: 0172 / 9097459
www.terzi.de

ADRESSE
Garten- und Landschaftsbau Magnus von Terzi
Albert-Einstein-Straße 22
85375 Neufahrn bei Freising



Verfügung. Das ist praktisch, weil meine Judokas direkt von der Werkstatt ins Training kommen können. Und danach werden sie mit dem Abholservice wieder nach Hause oder ins Wohnheim gefahren. Die OBA übernimmt auch die komplette Kommunikation mit den Eltern und Wohnheimen – egal ob es um Wettkämpfe, Ausflüge oder einfach nur ein Grillen mit dem ganzen Verein geht. Das würde ohne die gar nicht funktionieren.

Was genau treibt Dich an, Moni?
Ich sag immer, es erdet mich. So eine Dankbarkeit, wie ich da erfahre, sowas erlebst im normalen Leben nicht. Meine Schützlinge sind dankbar dabei sein zu dürfen, mittendrin. Und unter uns gesagt: Wenn ich manchmal hör, über was für einen Schmarrn gejammert wird, da würde ich am liebsten sagen: „Geh weider – besuch mich mal im Training, dann merkst vielleicht wieder, wie gut es dir geht." Das mein ich mit erden.

Der Judoclub wurde heuer sogar mit dem Inklusionspreis der Stadt Freising ausgezeichnet. Was hat es denn mit dem „Wellenbrecher-Preis" auf sich?
Der Preis zeichnet Menschen und Vereine aus, die Barrieren abbauen. Und genau das machen wir bei uns im Judoclub – zusammen mit unserer ID-Judo-Gruppe, die natürlich auch auf der Bühne stand. Bei uns ist es egal, ob jemand eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Wir sehen uns als Gemeinschaft. Wir thematisieren das auch nicht groß – egal ob es Ausflüge sind, grillen oder eben Sport.

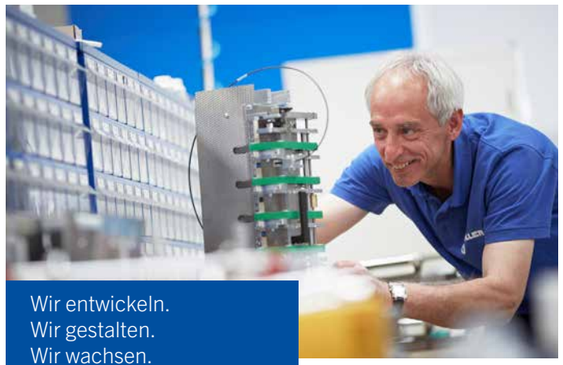
Hat man nach einem Arbeitstag noch Lust auf einen Haufen motivierter, ehrgeiziger Sportler, die es kaum erwarten können loszulegen?
Das ist manchmal schon eine Herausforderung nach einem langen Tag im Büro. Aber nach dem Training ist es jedes Mal ein gutes Gefühl. Und wir haben schon immer viel Gaudi zusammen.

Du bist ja schon lang im Judo, Moni – stehst Du selber noch auf der Matte?
Weißt was, ich hab tatsächlich schon 46 Jahre Judo auf dem Buckel. Aktiv trainiere ich zwar nicht mehr, aber ich bin bei uns im Verein auch im Team fürs Kinder- und Jugendtraining – zusätzlich zum Inklusionstraining.

Was würdest Du Dir denn wünschen, bezüglich Inklusion?
Es wird so viel geredet, diskutiert und thematisiert – teilweise über Kleinigkeiten, wo ich oft nicht weiß, weshalb das wichtig ist. In der Zeit könnte man längst was machen. Anpacken. Egal ob im Verein, im privaten Umfeld – oder auch in der Politik. Es gibt überall Möglichkeiten, wo man sich einbringen kann. Und was ich auch gut fände, ist ein verpflichtendes soziales Jahr. Das würde vieles vereinfachen und wäre so wertvoll – für alle.

Jetzt suchen wir uns noch ein schönes Platzerl für ein Foto, Monika – dann sind wir auch schon fertig.
Das braucht's gar nicht – ich hab eins für den Fink dabei. Schau, das war nach einem verlorenen Kampf – bei der offenen bayerischen Meisterschaft heuer. Dieses Bild drückt alles aus, was Inklusion im Sport ausmacht: Emotionen und Zusammenhalt. Und ob ein Kampf verloren oder gewonnen ist – das spielt bei uns überhaupt keine Rolle. Weil: „Dabei sein ist alles."





Wir suchen Menschen, die unsere Zukunft aktiv mitgestalten:

Technischer Einkäufer (m/w/d)
Key Account Manager (m/w/d)

Entdecke Müller Apparatebau GmbH und lerne uns kennen:

Müller Apparatebau GmbH
Gewerbepark 19, 85402 Kranzberg
www.mueller.kernworld.com

MÜLLER PART OF KERN GROUP

SANKT GEORG APOTHEKE



IHRE APOTHEKE. IHR SERVICE. IHR TEAM VOR ORT.

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN
Wir sind für Sie da – ganz ohne Mittagspause! Von **Montag bis Donnerstag** durchgehend von **8:00 bis 18:30 Uhr**, am **Freitag von 8:00 bis 18:00 Uhr** und am **Samstag** von **8:30 bis 13:00 Uhr**. So können Sie uns flexibel erreichen, wann immer Sie Zeit haben.

KOSTENLOSER LIEFERSERVICE
Sie schaffen es nicht zu uns? Kein Problem! Unser **hauseigener Lieferservice** bringt Ihre Bestellung zuverlässig zu Ihnen nach Hause – im Raum Freising und Umgebung. Für Inhaber*innen unserer **bops-Kundenkarte sogar komplett kostenlos**.

DER 24/7 ABHOLAUTOMAT
Unabhängig von unseren Öffnungszeiten können Sie Ihre Bestellung auch **rund um die Uhr** an unserem praktischen **Abholautomaten** abholen – einfach, schnell und genau dann, wenn es für Sie passt.

DIE SANKT GEORG APOTHEKE APP
Mit unserer **App** haben Sie uns jederzeit in der Tasche! **E-Rezepte** können Sie dort unkompliziert einlösen und **Bestellungen** direkt an uns senden* – digital, schnell und ganz bequem.

MEDIKATIONSANALYSE
Sie nehmen mehrere Medikamente gleichzeitig? Wir prüfen Ihre Medikation sorgfältig auf mögliche Wechselwirkungen und beraten Sie individuell – damit Sie sicher und bestmöglich versorgt sind.

10 % RABATT FÜR STUDIERENDE
Studis aufgepasst! Einfach den Ausweis vorzeigen und sofort **10 % Rabatt auf Ihren Einkauf** sichern. So bleibt mehr im Portemonnaie für die wichtigen Dinge im Alltag.

PERSÖNLICHE BERATUNG
Ob groß oder klein, ob einfache Frage oder komplexes Anliegen – **wir nehmen uns Zeit für Sie.** Unser Team berät Sie persönlich, individuell und mit echter Freude an dem was wir tun.

*Auf Wunsch können Sie Ihre Bestellung auch bei **Sankt Georg Gesundheit Plus – Freisinger Str. 19b | 85416 Langenbach** abholen.

SANKT GEORG GESUNDHEIT PLUS

Sankt Georg Apotheke
Vöttinger Str. 11 | 85354 Freising
service@sankt-georg-apotheke.de

www.sankt-georg-apotheke.de

HIER GEHT'S ZUM DOWNLOAD UNSERER APP!

Freisinger Stadtgespräche

Die Magie des Hexagons

Mona Tenorth konstruiert mit Papier verblüffende Reliefs

von Elisabeth Hoffmann

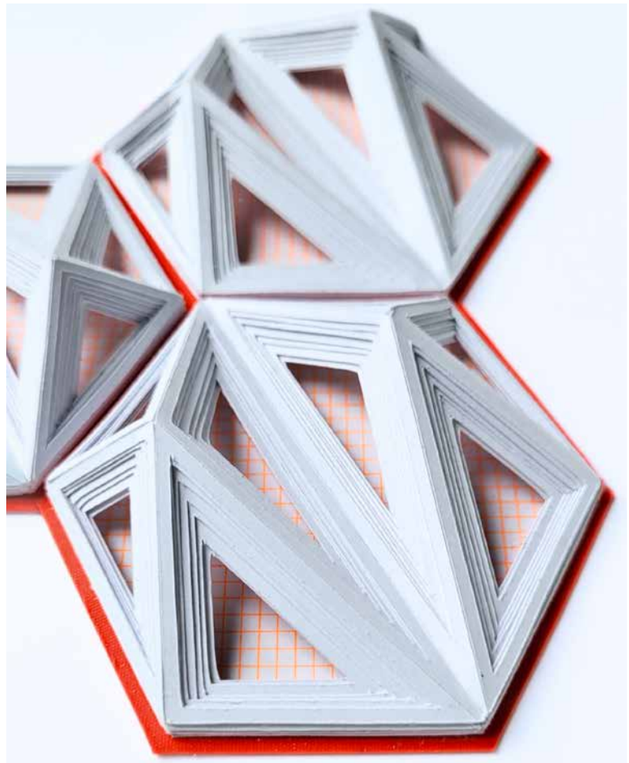


Eigentlich wollte Mona Tenorth ein künstlerisches Fach studieren, schließlich betätigte sie sich bereits als Kind leidenschaftlich kreativ. Sie zeichnete, fotografierte, experimentierte mit Stein und Ton, im Kunstunterricht bevorzugte sie das plastische Gestalten. Die Eltern aber waren von diesen Ambitionen weniger begeistert, da die Kunst bekanntlich häufig brotlos bleibt. Was also tun? Da ihre Mutter als Bauingenieurin gutes Geld verdiente, kam sie auf die Idee, in ihrer Heimatstadt Magdeburg Bauingenieurwesen zu studieren. Während des Studiums entwickelte sie ihr künstlerisches Schaffen weiter, doch mit dem Einstieg in die Berufstätigkeit war dies erstmal vorbei.

Begonnen hat ihre rasante Karriere an der Bahnstrecke München – Augsburg, wo sie den Brückenstützenbau zu überwachen hatte. Damals war sie gerade mal 23 Jahre jung, von zierlicher Gestalt und sollte sich in einer männerdominierten Branche auf einer Großbaustelle durchsetzen. Das war nicht immer leicht, sie musste sich sogar als Praktikantin bezeichnen lassen. Doch davon wollte sie sich nicht abbringen lassen und meisterte die Aufgabe so beeindruckend, dass es von da an zu technisch herausfordernden Objekten in die weite Welt hinausging, wobei sie mit verschiedenen namhaften Architekten zusammenarbeitete. Sie war an der Realisierung einer Glasfassade eines Hotels in Paris ebenso beteiligt wie an der damals weltweit größten Stahlglaskuppel einer Bibliothek in Chicago. Die Liebe führte sie schließlich nach München, wo passenderweise gerade eine Bauleiterin für ein Mammutprojekt gesucht wurde, die jahrelange Kernsanierung des Forschungs- und Innovationszentrums von BMW. Nach ein paar Jahren Pause ist sie nun mit dem Umbau eines Gebäudes zu einem Büro- und Geschäftshaus in der Kaufinger Straße in München betraut.

Die Auszeit legte sie ein, weil sie sich nach fast 20 Jahren Berufsleben inklusive Mitwirken an anspruchsvollen, internationalen Bauprojekten und Mutter von Zwillingen in ihrem





Domizil in Eching erst mal aus diesem intensiven Leben zurückziehen wollte. Dabei hat ihr das Kunstschaffen geholfen zu sich selbst und zu ihrer Familie zurückzufinden. Nach diversen Experimenten entdeckte sie schließlich den Werkstoff Papier für sich, und eine dreidimensionale Zementfließe, die sie intuitiv mit Papier nachempfinden wollte, wovon sie selbst überrascht war, da Papier für sie ja ein neues Material war.

Also faltete sie in unzähligen Versuchen das Papier zu dreidimensionalen Körpern und entwickelte geometrische Strukturen. In einem weiteren Schritt erlernte sie das Schöpfen von Papier, so dass sie sich auch selbst gezielt Papiere für ihre Zwecke herstellen kann. Seither ist sie „mit voller Leidenschaft darin versunken“. Immer wieder sucht sie sich neue Herausforderungen, die sie meistern will. Was passiert, wenn die Oberflächen der Papierkörper geöffnet oder filigrane Papiergerüste konstruiert werden? Und wie lässt es sich realisieren, dass Strukturen gleichzeitig nach außen und innen geformt werden, um eine optische Täuschung zu provozieren? Was geschieht, wenn Papiere in mehreren Schichten überlagert werden? Über all der Tüftelei stellte sie fest, dass das Falten, das Schneiden und Kleben von Papier für sie eine meditative Qualität beinhaltet.

Genau diese möchte sie an das Publikum weitergeben. „Meine Papierinstallationen sollen helfen, zu entspannen und vom stressigen Tag zur Ruhe kommen zu können“, sagt sie, und weiter: “Meine Kunst soll die Betrachtenden zum Verweilen einladen, indem Muster und Strukturen gesucht werden, Licht und Schatten auf den geometrischen Formen im Tagesverlauf wandern gesehen werden können.“ Dabei ist es immer wieder spannend, wie Menschen aus unterschiedlichen Berufsfeldern auf die Werke reagieren. Die minimalistischen Gebilde erinnern ebenso an Ansichten von Architekturmodellen aus der Vogelperspektive wie an Fassadengestaltungen, aber auch an Landschaften, an orientalische Ornamentik, an Wespennester, Diamantenschliff oder gar an Boulder-Griffe.

Maßgeblich verantwortlich dafür ist das Hexagon, dessen Magie sie dermaßen in den Bann gezogen hat, dass sie sich ganz und gar darauf konzentriert. Aufbauend auf dieser sechseckigen Grundform faltet die perfektionistische Arbeiterin jeweils aus einem Blatt mit verschiedensten Papieren dreidimensionale Formen, um diese dann in unzähliger Menge zu verblüffenden Reliefs zusammen zu komponieren. Je nach der Beschaffenheit des Materials legt sich ein samtiger Schimmer wenn nicht gar ein heller Glanz über die Ergebnisse oder sie wirken wegen der handgeschöpften Papiere noch voluminöser. Besondere Akzente erzeugen zarte Farbsetzungen, die von kleinen Markierungen bis zu großflächigen Farbverläufen reichen. Dies kommt umso intensiver zur Wirkung, je mehr sich der Betrachter vor den Arbeiten bewegt. Dann nämlich sorgt die je nach Neigungswinkel unterschiedliche Lichtbrechung dafür, dass selbst weiße Flächen in verschiedenen

Farben erscheinen und gleichzeitig Licht- und Schattenseiten erkennbar werden. All diese Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Modulen machen den Gedanken anschaulich, den schon Aristoteles auf den Punkt brachte: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Diametral gegenüber diesen Massierungen stehen diejenigen Einzelteile, die als Schmuck an Ohren und Ketten die Augen auf sich ziehen. Ursprünglich entwickelte Tenorth diese Pretiosen allein für sich, erweckte damit jedoch so viel Aufmerksamkeit, dass sie damit in Serie ging, was allerdings kein einfaches Unterfangen ist. Zunächst werden die Hexagone mit Papier geformt, dann davon ein Silikon-Negativ abgenommen, welches schließlich mit Kunstharz ausgegossen wird, und dies bevorzugt in knalligen Farben.
Darüber hinaus gibt sich die vielseitige Macherin als musisches Multitalent zu erkennen. Sie kann sich in Handarbeiten wie Nähen, Stricken und Sticken ebenso vertiefen wie in das Harfenspiel, zu dem sie per Zufall kam. Als sie eines Tages ihre Tochter von der Musikschule abholte, drangen aus dem Nebenraum himmlische Saitentöne. Deren warmer Klang zog sie dermaßen an, dass sie seither Unterricht an der Harfe nimmt. Mittlerweile hat sie längst selbst eine Hakenharfe und intoniert darauf die Musikliteratur querbeet von Irish Folk bis Pop.
Momentan aber ist sie ganz und gar mit der Vorbereitung ihrer nächsten Ausstellung beschäftigt. Nach Präsentationen im Frauenforum München und in der Rathausgalerie in Eching sowie mehreren Messeteilnahmen in München und Nürnberg ist sie nun bei der artmuc mit von der Partie. Die Kunstmesse im MTC an der Ingolstädter Straße 45 – 47 in München läuft vom 23. bis 25. Oktober 2026. Geöffnet ist am 23. von 18.30 bis 21.30 Uhr (Eröffnung), am 24. von 11 bis 19 Uhr und am 25. von 11 bis 18 Uhr.
(Fotos: Tenorth)

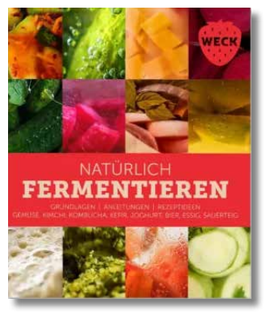
zweirad HÜBSCH
FREISING
Meisterbetrieb
seit 1932
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Di.–Fr. 8–12, 14–18 Uhr,
Sa. 9–13 Uhr
Fabrikstr. 1, 85354 Freising
Telefon 08161/91682
www.zweirad-huebsch.de

AUER VOICES
BAYGER
07.11. & 08.11. Luitpoldhalle Freising
TICKETS UNTER:
www.auervoices.de
Musikverein Nandlstadt e.V.

WIMMER IMMOBILIEN
IHRE ADRESSE FÜR
IMMOBILIENVERMITTLUNG!
Ahornweg 25
85399 Hallbergmoos
Telefon: 0172 – 8421719 und 0151 – 64320286
E-Mail: wimmer.immobilien@ds-wimmer.de
www.wimmerimmobilien.de


WECK
aus dem hinterland
FEINES & GUTES VON BESONDEREN MANUFAKTUREN

Herbst
ist Einweckzeit!
“Seit Generationen vertrauen Menschen auf WECK, weil wir mit unseren Gläsern nicht nur Lebensmittel haltbar machen – sondern auch Werte wie Nachhaltigkeit, Qualität und Tradition bewahren.”



aus dem Hinterland | Obere Hauptstr. 17 in der Freisinger Innenstadt
Montag bis Freitag 09 - 19 Uhr, Samstag 09 - 17 Uhr
FREISING



TUM@Freising: Netzwerke in Biologie und Bioinformatik

Wer kennt wen?

Nicht nur Menschen, sondern auch Gene, Proteine und Arzneistoffe stehen in komplexen Verhältnissen zueinander: Sie interagieren miteinander und übernehmen unterschiedliche Rollen in ihrem Gefüge. Doch wie kann Wissen über diese Netzwerke uns dabei helfen, biologische Systeme und Krankheitsmechanismen zu verstehen und daraus neue Wege für Diagnose, Therapie und Forschung abzuleiten? Darüber spricht Prof. Markus List bei TUM@Freising am Donnerstag, 29. Oktober 2026, um 19 Uhr im Lindenkeller Freising. Der Vortrag zeigt, wie die Analyse molekularer Wechselwirkungen neue Perspektiven für Forschung, Diagnostik und Therapie eröffnet.

Vom sozialen Netzwerk zum biologischen System

Wenn wir an Vernetzung denken, fallen uns oft zuerst soziale Beziehungen ein: Wer kennt wen, wer arbeitet mit wem zusammen, wer tauscht sich privat aus? Schon hier wird deutlich, dass ein solches Geflecht mehr ist als nur eine Liste von Namen. Netzwerke bestehen aus Knoten und Kanten. Im sozialen Beispiel sind das die Menschen und die Beziehungen zwischen ihnen. Je nach Kontext können dieselben Menschen unterschiedliche Rollen und Kontakte haben: Jemand ist im beruflichen Umfeld vielleicht Expertin, im Freundeskreis Vermittlerin und in der Familie Organisatorin. Genau diese Idee hilft auch dabei, biologische Systeme zu verstehen.

Gene, Proteine und Zellen: Knoten mit vielen Rollen

Übertragen auf biologische Systeme können Gene, Proteine, RNA-Moleküle, Stoffwechselprodukte, Medikamente, Zellen, Mikroben oder Patientinnen und Patienten die Knoten bilden. Die Kanten stehen für physikalische Interaktionen oder Beziehungen, etwa die Genregulation. Ein und derselbe biologische Knoten kann dabei je nach Zusammenhang unterschiedliche Rollen übernehmen. So kann ein Protein in einem Protein-Protein-Interaktionsnetzwerk zentral sein, weil es mit vielen anderen Proteinen interagiert. In einem anderen Zusammenhang kann es Teil eines gestörten Krankheitsmechanismus sein oder als Angriffsziel für ein Medikament dienen. Erst der jeweilige Kontext macht seine Funktion sichtbar.

Biologische Landkarten für Forschung und Medizin

Die Systembiologie untersucht Moleküle deshalb nicht isoliert, sondern in ihrem Zusammenhang. Werden große biologische Datensätze mit Erkenntnissen aus Datenbanken, Literatur und Experimenten verknüpft, lassen sich Muster erkennen: Welche Signalwege verändern sich bei einer Krankheit? Welche Unterschiede zwischen Patientengruppen weisen auf verschiedene Mechanismen hin? Ein Vorteil solcher Darstellungen ist, dass komplexe Muster nachvollziehbar sichtbar werden. Dadurch bilden Netzwerke eine wichtige Brücke zwischen menschlichem Verständnis, maschinellem Lernen und künstlicher Intelligenz.

Markus List und sein Team in der Arbeitsgruppe „Data Science in Systems Biology" entwickeln Verfahren, mit denen sich diese Karten erstellen, verfeinern, vergleichen und interpretieren lassen. Aus der einfachen Frage „Wer kennt wen?" wird so ein Ansatz zur Erforschung lebender Systeme. Ziel ist es, das Zusammenspiel ihrer einzelnen Bestandteile zu verstehen und daraus neue Möglichkeiten für Diagnose, Therapie und Forschung abzuleiten.

Prof. Dr. Markus List ist seit Ende 2023 Professor für Data Science in Systems Biology an der TUM School of Life Sciences. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Analyse genregulatorischer Mechanismen über verschiedene molekulare Ebenen hinweg, insbesondere Genom, Transkriptom und Epigenom. Dafür verbindet er Biologie, Medizin und Bioinformatik mit Methoden des maschinellen Lernens und der Datenintegration.



Markus List studierte Bioinformatik an der Eberhard Karls Universität Tübingen und promovierte an der University of Southern Denmark im Bereich der Krebsforschung. Nach einer Postdoc-Zeit am Max-Planck-Institut für Informatik kam er 2018 an die TUM School of Life Sciences, wo er die Forschungsgruppe „Big Data in Biomedicine" leitete, bevor er 2023 auf seine heutige Professur berufen wurde.

Die Vortragsreihe „TUM@Freising – Wissenschaft erklärt für ALLE" wird von der Technischen Universität München gemeinsam mit der Stadt Freising organisiert. In regelmäßigen Abständen stellt die TUM School of Life Sciences ihre Forschung in Form eines für Laien interessanten Vortrags vor. Eine anschließende Diskussion mit dem Publikum ist nach jedem Vortrag ausdrücklich erwünscht. Die Vortragsreihe soll den Freisinger Bürgerinnen und Bürgern einen direkten Zugang zur wissenschaftlichen Arbeit am Campus Weihenstephan ermöglichen und bietet den Forschenden öffentlichen Input für ihre Forschungsarbeiten.

Vortragstermin:
Donnerstag, 29. Oktober 2026, 19 Uhr
Lindenkeller in Freising
Nach dem Vortrag sind alle Interessierten eingeladen, ihre Fragen an den Referenten zu stellen. Es moderiert Peter Annighöfer.

stadttheater
Asam
JAZZ & DIE WELT



SO | 08.11.2026 | Matinee 11.00 Uhr
Bayerischer Kammersound
EBERWEIN
Musik zum Entspannen
und Wohlfühlen



SO | 13.12.2026 | Matinee 11.00 Uhr
Swinging-Finnisch-Christmas
TUIJA KOMI QUARTETT
Ein Weihnachtskonzert, da tanzen
sogar die Rentiere!



SO | 14.03. 2027 | Matinee 11.00 Uhr
Secret Sounds & Hidden Treasures
RADIO EUROPA
Diese Musiker haben die Vereinigung
Europas längst vollzogen!



SO | 04.04.2027 | MATINEE 11.00 Uhr
Singing and swingin
NICKI PARROTT & HER SWINGFLUENCERS
Die australische Sängerin und Kontrabassistin
entführt mit ihren genialen Musikern Liebhaber
des leicht swingenden Jazz in die Welt von
internationalen Jazz-Legenden.

Kartenvorverkauf im ASAM
Telefon: 0 81 61 / 54 44 333
Mail: tickets@freising.de
Online-Tickets:
https://freising.reservix.de

Programm
https://kultur.freising.de

Informieren Sie sich zu den
Konzerten auch in unserem
Spielzeitheft.

Kulturamt
Stadt Freising

Tierisch viel los in der Stadt...

Hier schreibt
die Stadt Freising

Mit tierischen Motiven und einem Augenzwinkern wirbt die Stadt Freising für Rücksichtnahme und ein gutes Miteinander in der Innenstadt.

Faultiere, Wiesel und Löwen bevölkern derzeit die Freisinger Innenstadt – allerdings nicht in echt, sondern auf Plakaten und Ausstellungstafeln. Mit der Kampagne „Tierisch viel los in der Stadt … Bitte nehmen Sie Rücksicht aufeinander“ möchte die Stadt Freising auf humorvolle und leicht verständliche Weise für die geltenden Verkehrsregeln sensibilisieren.

Die Kampagne wurde von Clara Siebel und Florian Rüger vom Stadtplanungsamt sowie Dominik Fuchs, Mobilitätsbeauftragter der Stadt Freising, initiiert und umgesetzt. Die Illustrationen stammen von Gero Engesser von „Landstrich“.

Die Plakate und Ausstellungstafeln werden im Rahmen der Deutschen Mobilitätswoche vom 16. bis 22. September 2026 in der Freisinger Innenstadt aufgestellt. Die Botschaften richten sich an alle, die dort unterwegs sind: Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrende, E-Scooter-Fahrerinnen und -Fahrer ebenso wie Autofahrerinnen und Autofahrer und Fahrzeuge, die zur erlaubten Zufahrt in die Innenstadt berechtigt sind.

Dabei setzen die Motive auf Humor statt erhobenem Zeigefinger. So lautet eine Botschaft: „Nur Faultiere hängen am Geländer. Bitte sperren Sie Ihr Fahrrad nicht am Geländer ab. Danke!“

An anderer Stelle heißt es: „Nur Wiesel schlängeln sich durch. Bitte fahren Sie vorsichtig mit Ihrem E-Scooter.“

Und auch beim Thema Rücksichtnahme wird es tierisch: „Nur Löwen brüllen. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf schwächere Verkehrsteilnehmer. Danke.“

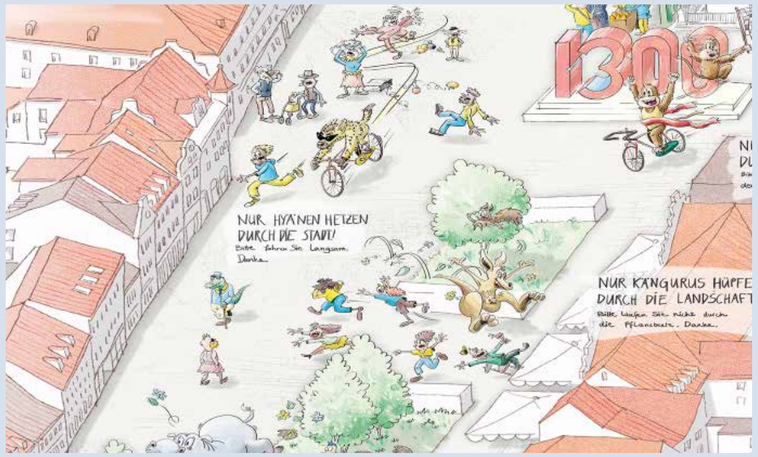
Die Kampagne soll Groß und Klein erreichen und dazu beitragen, dass sich alle Menschen in der Innenstadt sicher und wohlfühlen können. Denn wo viele unterschiedliche Verkehrsteilnehmer auf engem Raum zusammenkommen, ist gegenseitige Rücksichtnahme besonders wichtig.

Die Tiere gibt es auch zum Mitnehmen

Wer die tierischen Botschafter nicht nur in der Innenstadt entdecken möchte, kann sie bald mit nach Hause nehmen: In Kooperation mit der Active City Freising entsteht ein eigenes Memory-Spiel zur Kampagne. Ab Ende September können sich kleine und große Memory-Fans in ausgewählten Geschäften in der Freisinger Innenstadt die Karten mit den Tiermotiven abholen und damit ihr Spiel vervollständigen. So wird aus der Verkehrsinformation gleichzeitig ein kleiner Spiel- und Sammelspaß für die ganze Familie.

Oberbürgermeisterin Monika Schwind sagt: „Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,
unsere schöne Innenstadt ist fertiggestellt und wir freuen uns sehr, dass sie so gut angenommen wird und so lebendig ist.
Damit sich alle gerne dort aufhalten, möchten wir Sie über die Verkehrsregeln informieren und Sie zugleich bitten, sich daran zu halten. So ist in der Innenstadt die Sicherheit aller gewährleistet, und gleichzeitig können Sie und alle anderen Personen den Aufenthalt entspannt genießen. Wir danken Ihnen für Ihren Besuch in unserer Innenstadt und Ihren Respekt gegenüber Ihren Mitmenschen.“

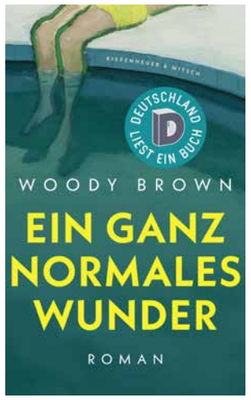
Die Botschaft der Kampagne ist tierisch einfach: In der Innenstadt ist viel los – deshalb bitte Rücksicht aufeinander nehmen.





Amt für Stadtplanung, Umwelt und Klimaschutz
Amtsgerichtsgasse 1
85354 Freising

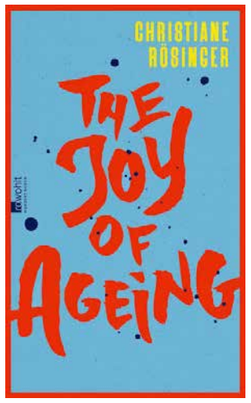
Stadt Freising



Ein ganz normales Wunder

von Woody Brown

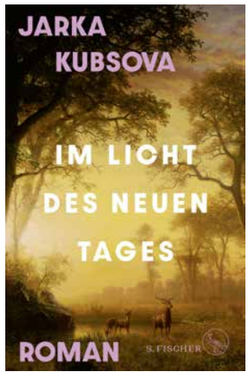
Verschiedene Perspektiven, ein gemeinsamer Ort: Die Behindertentagesstätte Upward Bound in Los Angeles verbindet die unterschiedlichen Menschen, denen wir in diesem episodischen Roman begegnen. Bereits im ersten Kapitel lernen wir Menschen mit Behinderung kennen, aus der Perspektive von Walter, der wie der Autor Woody Brown eine stark ausgeprägte Autismus-Spektrum-Störung hat und nicht sprechen kann. Sowohl Walter als auch der Autor zeigen eindrucksvoll, dass fehlende Lautsprache keineswegs bedeutet, dass ein Mensch nicht denken oder nicht kommunizieren kann. Neben den Betreuten begegnen wir dem Leiter der Tagesstätte, verschiedenen Betreuern, einer Praktikantin und einer Supermarktmitarbeiterin, die jeden Freitag den wöchentlichen Ausflug der Tagesstätte beobachtet. Gerade diese unterschiedlichen Perspektiven machen den Roman so lebendig. Besonders gut gefallen hat mir, dass Brown schwierige gesellschaftliche Themen nicht mit Samthandschuhen anfasst. Er spielt mit Klischees und Erwartungen und findet dabei immer wieder einen feinen, trockenen Humor. So bezeichnet Walter die Einrichtung selbst ironisch als „Irrenanstalt“, während die betreuten Menschen „Schützlinge“ genannt werden.
Das Buch regt ganz nebenbei zum Nachdenken über Sprache, eigene Vorurteile und Rollenbilder an, ohne jemals belehrend zu wirken. Brown traut seinen Leserinnen und Lesern zu, Widersprüche auszuhalten, und lässt sie selbst darüber nachdenken. Gerade dadurch wirkt der Roman authentisch, feinfühlig und beeindruckend.
(Kiepenheuer & Witsch Verlag, Vera Nijveld von Bücher Pustet)



The Joy of Ageing

von Christiane Rösinger

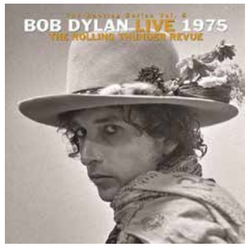
Die Musikerin und Autorin Christiane Rösinger macht sich Gedanken über das Leben und Älterwerden. Über das eigene, das der Freunde und Bekannten und über fragwürdige, gesellschaftliche Normen.
Darin steckt viel Weisheit, Witz und immer noch viel Rebellion.
Ich kann das Buch uneingeschränkt empfehlen, es ist wunderbar unterhaltsam und auch tröstlich.
Beim Lesen hab ich mir immer wieder gedacht: DANKE!!!
Ich fasse mich kurz, muss jetzt doch intensiv die Songs ihrer früheren Bands „Lassie Singers“ und „Britta“ nachhören, da klafft eine popkulturelle Lücke bei mir….
(rowohlt Verlag, Jutta Ederer von Bücher Pustet)



Im Licht des neuen Tages

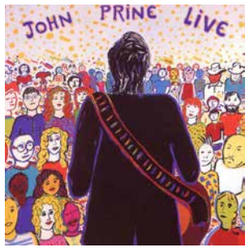
von Jarka Kubsova

Elli Hajek ist verzweifelt. Die Schriftstellerin müsste eigentlich ihr neues Manuskript fertigstellen, doch eine Schreibblockade verhindert jegliche Kreativität. Seit ihre Tochter Klara ausgezogen ist, hat sich eine Leere in ihr breitgemacht, die ihr ganzes Denken beherrscht. Um dieser zu entfliehen, beschließt sie in eine kleine Hütte mitten im Wald zu ziehen und dort ihr Manuskript zu beenden. Doch statt in der Ruhe der Natur wieder aufzutanken, kommen auf einmal längst vergessene Erinnerungen hoch. Vor allem Gedanken an ihre Großmutter, die sie bei der Flucht in den Westen zurücklassen mussten. Diese erzählte ihr als Kind viele böhmische Märchen, vor allem die Geschichte der „wilden Viktorka“. Eine wahnsinnige Kindsmörderin, die allein im Wald gehaust haben soll. Als Elli erfährt, dass Viktorka wirklich gelebt hat, beschließt sie, herauszufinden was wirklich mit ihr passiert ist. Sie reist in den böhmischen Wald und beginnt die Geschichte zu rekonstruieren. Bald erkennt sie, dass sie, wenn sie weiterschreiben will, auch ihre eigene Vergangenheit aufarbeiten muss. Jarka Kubsova schafft es, durch eine authentische Sprache gleichzeitig fesselnd und atmosphärisch zu schreiben. Die mystischen Beschreibungen des Waldes schaffen Ruhe und Klarheit. Ein Roman, der von starken Frauen getragen wird und Gerechtigkeit sucht und uns daran erinnert, dass Geschichte vor allem von Männern geschrieben wurde.
(Fischer Verlag, Alexandra Gawlik von Bücher Pustet)



Bob Dylan: Rolling Thunder Revue 1976

Es ist vielleicht die spannendste Zeit Dylans, als er Mitte der 1970er Jahre als großer Gaukler mit einem musikalischen Wanderzirkus durch die Städte zog – das Gesicht weiß geschminkt, von den Träumen und Alpträumen Amerikas erzählend. In den vergangenen Jahren erschienen immer wieder Sammlungen zu der mysteriösen Rolling Thunder Revue. Nun kündigt sich allerdings ein großer Wurf für November dieses Jahres an: Dylan öffnet sein komplettes Thunder-Archiv und bringt eine Zusammenfassung mit knapp 40 CD´s und insgesamt über 380 Tracks auf den Markt – darunter komplette Konzertmitschnitte in bester Qualität. Es ist eine äußerst geheimnisvolle Zeit Dylans, die nie gänzlich erforscht und dokumentiert wurde, mit diesem Werk könnte jetzt spürbar werden, dass es möglicherweise nicht nur Dylans spannendste Zeit war, sondern vielleicht sogar seine wichtigste und kreativste. In diesem Sinne: der Zirkus ist wieder in der Stadt – und es liegt Magie in der Luft. (LO)



John Prine: Live

Dieses Album ist eines für den Herbst, für verregnete Tage und tanzende Gespenster auf den Friedhöfen. 1988 legte Prine diesen Live-Tonträger vor, der bis heute seine Gültigkeit behalten hat, und vor allem beweist, dass er ohne Zweifel zu den wichtigsten Singer/Songwriters Amerikas zählt. Und es ist ein äußerst intimes Werk, Prine meist allein mit Gitarre, Geschichten in Bars erzählend und jene Songs interpretierend, die immer vom Menschsein erzählen. Der schönste Moment der Scheibe: „Angel of Montgomery“, das bei einem All-Star-Konzert zu Ehren des damals verstorbenen Musikers Steve Goodman aufgenommen wurde – und das er zusammen mit der großen Bonnie Raitt singt, grad so, als würden sie den Herrgott und sämtliche Engel zum Weinen bringen wollen. Wer Folk und Country-Folk verstehen will, der kommt um dieses Album nicht vorbei. Eine musikalische Fotografie, die bis heute sehr hell strahlt. (LO)



Kevin Coyne: Millionaires and Teddy Bears

Kevin Coyne macht es seinem Publikum sicher nicht leicht, seine Alben sind sperrig, dunkel und voller poetischer Splitter. Allerdings zählt er gerade deshalb zu einem äußerst wichtigen Künstler, der den Strauchelnden eine Stimme gab – genährt von seinen Erfahrungen als Sozialarbeiter in Psychiatrien. Aber auch er selbst beheimatete Dämonen in sich, die ihn schwertrunken Anfang der 1980er Jahre zusammenbrechen ließen. Seinen Frieden fand der Engländer in Nürnberg, wo er heute noch als musikalischer Säulenheiliger verehrt wird – selbst zwanzig Jahre nach seinem Tod. Seine Alben wie „Millionaires and Teddy Bears“ erzählen von abseitigen Leben, von Mitternachtsgestalten und Geistern, die unter dem Bett hausen. Und doch sind seine Songs auch versöhnend, leise und vor allem hoffnungsvoll – Coyne singt nämlich auch auf diesem Album von der Liebe und den großen Sehnsüchten der Welt. Nach seinem Tod blieb eine Lücke, denn solche Künstler sind selten. (LO)


FIEDLER + PARTNER
ARCHITEKTURBÜRO
WIR LIEBEN ARCHITEKTUR!
OBERE HAUPTSTRASSE 45 IN FREISING - 08161/88774-20 - INFO@FIEDLER-UND-PARTNER.DE

Die Highlights im Oktober 2026

Der FINK-Redaktions-Terminplan

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
28	29	30	01	02 Lange Nacht der Demokratie in Freising; Mari Pongratz, Schlachthof	03 Tag der deutschen Einheit	04 Erntedank-fest
05 Bekanntgabe der ersten Nobelpreise	06	07 Asam tanzt!	08 3. Freisinger Science Slam	09 Eva Karl Faltermeier; Herbert Pixner, Gasteig	10 Kirchweihdult	11 Verkaufsoffener Sonntag
12	13	15	16 dicht & ergreifend Muffatwerk	17 Elli und Tina	18	
19	20 Anzeigenschluss für die nächste Fink-Ausgabe	21	22 Redaktionsschluss für die nächste Fink-Ausgabe	23	24	25 Winterzeit; Cafe Vinyl: 30 Jahre Lindenkeller
26	28	29	30 Lindenkeller Live Clubnacht	31 Flohmarkt Sauwiese; der Fink kommt....		01

Der Ausstellungstipp von Elisabeth Hoffmann

Auf der Suche nach Windstille

Norbert Härtl und Conny Leutgeb konzipierten eine außergewöhnliche Ausstellung

Dass ein Zeichner und Maler zusammen mit einer Keramikerin eine Ausstellung konzipiert, ist eher die Ausnahme. Im Fall von Norbert Härtl und Conny Leutgeb erklärt sich dies dadurch, dass beide seit vielen Jahren quasi Tür an Tür in Attenkirchen leben und arbeiten, worüber sich im Lauf der Zeit eine Freundschaft entwickelte. Vor allem aber basiert ihr Wirken auf vergleichbaren Intentionen.

Für ihr gemeinsames Projekt wählten sie den Titel Windstille, ein Begriff der auf den griechischen Philosophen Epikur zurückgeht, der mit dem Wort Ataraxia das Ideal der Seelenruhe, die Windstille der Seele benennt. Ein frommer Wunsch in unruhigen Zeiten. Dass solch ein Thema einen ruhigen Ort benötigt, erklärt sich von selbst. Der Glaskubus am Lindenkeller, idyllisch zwischen hohen Bäumen gelegen, fernab vom städtischen Trubel, bietet sich als perfekter Ort an.

Norbert Härtl bezeichnet sich selbst als Spurensucher, sein Thema sind die immer wiederkehrenden Fragen nach dem Woher und Wohin. Als Künstler richtet er seinen Blick nach innen, auf die Jahrtausende überdauernden kulturellen Phänomene unterschiedlicher Lebenserfahrungen. Zudem befasst er sich mit philosophischen, mythischen und spirituellen Aspekten der menschlichen Existenz. Diese Gedanken transferiert er in Bilder, die sich zwischen figürlicher Darstellung und Abstraktion bewegen. Nun zeigt er miniaturhafte, filigrane, kolorierte Zeichnungen auf Papier und Karton, sogenannte „Engramme“, Gedächtnisspuren, die er im Glücksfall beim meditativen Zeichnen in besagter Windstille erreicht. Das kleine Format ist für Härtl, von dem mehrheitlich großformatige Arbeiten bekannt sind, eher untypisch, und deshalb umso überraschender. (mehr über Norbert Härtl unter www.fink-magazin.de/November 2017/S. 22ff)

Conny Leutgeb charakterisiert sich selbst als Suchende, immer auf der Spur nach originellen, innovativen Formgebungen und Oberflächengestaltungen. Das Arbeiten mit Ton bedeutet für sie Ruhe und Meditation. Darüber kann sie ihre Ideen entwickeln und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, sagt die experimentierfreudige Optimistin. Speziell für diese Schau generierte sie in Kooperation mit Norbert Härtl eine Reihe von „fune“-Objekten. Fune ist das japanische Wort für Schiff oder kleines Boot. In der Mythologie gilt das Schiff als Symbol für Reisen oder gar die Lebensfahrt, an deren Ende im Idealfall die Seelenruhe wartet. Leutgebs Boote sind so raffiniert modelliert und mit Sinnbildern bemalt, dass sie sich ebenso als Gebrauchsgegenstände verwenden lassen wie als Kunstobjekte für sich selbst stehen. Wie diese bislang streng geheim gehaltenen Gebilde in realitas aussehen, wird sich erst am Eröffnungstag zeigen. Darüber hinaus präsentiert die versierte Keramikerin eine Auswahl ihrer zugleich witzigen wie eleganten Artefakte, deren höchst individuelle Formen häufig mit symbolischen Zeichen besetzt sind. (mehr über Cornelia Leutgeb unter www.fink-magazin.de/April 2024/S. 26ff)

Eröffnet wird die Ausstellung am 11. Oktober um 11 Uhr.





Am 18. Oktober um 11 Uhr lesen Christian Grimm und Mirjam Mergen aus Grimms bibliophilen Gedichtband „Die Schrift des Bussards“ mit musikalischer Begleitung von The PoemHeartbeat. Nach der Lesung wird ein signierter und nummerierter Gedichtband mit einer beiliegenden Handzeichnung von Norbert Härtl verlost. Da das Platzangebot begrenzt ist, wird um Anmeldung unter kontakt@norbert-haertl.de gebeten.

Am 24. Oktober um 19 Uhr intonieren Mr. H. (alias Norbert Härtl) & The Heartbeat Unit ein KUBUS-Parlor Konzert mit zeitlosen Songperlen von Bob Dylan bis Tom Waits. Eintritt 15,- € (bei gutem Wetter findet das Konzert im Freien statt, bei Regen im Innern).

Galerie am Lindenkeller, Veitsmüllerweg 2, Freising, bis 29. November 2026, jederzeit einsehbar.

(Fotos: Härtl, Leutgeb)

Sudoku

Ziel des Spiels ist es, die leeren Felder des Rätsels so zu vervollständigen, dass in jeder der je neun Zeilen, Spalten und Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

6			9		5			
2						8		3
9	3	4	1					
			3	9	7	4		
5	4				8			
				4		3	1	2
	1	7						
			7	2	3			
		2					5	8

	3			7	6		1	9
	8							3
	6			9				8
6						4		
		9	2		5		8	
2	7	5			8			
1		7						
		3				1	5	
			4		2	3		

Suchbild

Insgesamt 9 Fehler sind auf dem rechten Bild versteckt. Findet Ihr sie alle?



Impressum

Herausgeber:
FINK Media Verlag

Geschäftsführer:
Dr. Katrin Juling (KJ)
Reinhard Fiedler (RF)

Chefredakteur:
Andreas Beschorner

Redaktion:
Obere Hauptstraße 45
85354 Freising
redaktion@fink-magazin.de

Anzeigen:
anzeigen@fink-magazin.de
Angelika Nießl
Tel: 01578/4251966
oder: 08166/3310
a.niessl@gmx.de

Terminredaktion:
termine@fink-magazin.de

bisherige Mitarbeiter, u.a.:
Anders Gernot
Aris Marc-Aeilko, Prof. Dr.
Bauer Claudia (CB)
Beck Sebastian (SB)
Bernack Franz (FB)
Bernack Friedrich
Beschorner Andreas, Dr. (AB)
Beschorner-Fuchs Denice
Dannoura Sabina (SD)
Ederer Jutta
Eschenbacher Tobias (TE)
Eschenbacher Marlene
Feiler Bernd, Dr.
Fiedler Christian, Dr.
Fischer Alexander (AF)
Fläxl Veronika (VFX)
Glück Karin (KG)
Goerge Rudolf
Götz Ulrike, Dr.
Hierl Hubert, Dr.
Hoffmann Elisabeth (EHO)
Huber Sandra
Jositz Sigrid (SJ)
Klein Anne (AK)
Koch Hubert
Kuchinke Stephanie (SK)
Kugler Tim (TK)
Kunz Michael (MK)
Lehrmann Florian
Lehrmann Günther
Lehrmann Sebastian
Leidl Mechthild (ML)
Lutzenberger Michael
Manhart Mike
Meßner Miriam
Metz Christina
Mooser-Niefanger Birgit (BMN)
Muschler Andreas
Neumair Erwin
Notter Florian (FN)
Schindler Ricarda (RS)
Still Sylvia
Stockheim Katrin (KS)
Stöckhardt Ingo
Strasser Rosi (RS)
Stroh Kassian
Winkler August F.
Zanker Norbert

Die Meinungen der Autoren können sich von denen der Herausgeber unterscheiden. Programm- und Termininformationen werden kostenlos abgedruckt, für die Richtigkeit wird keine Gewähr übernommen. Alle Rechte vorbehalten, auch die der auszugsweisen sowie fototechnischen Vervielfältigung, Übersetzung für andere Medien. Änderungen vorbehalten.



beAmt.

Alles richtig gemacht!

Diese glücklichen Berufsstarter haben sich für eine Ausbildung oder ein duales Studium beim Landratsamt Freising entschieden.

Warum? Bei mehr als 35 verschiedenen Sachgebieten können sie sich bei uns auf jede Menge Abwechslung und Flexibilität freuen! Zudem sehen sie nach ihrer Ausbildung einer sicheren Zukunft entgegen – bei guten Leistungen erwartet sie eine Übernahme mit Festanstellung sowie eine lukrative Bezahlung nach Tarifvertrag. Hinzu kommen zahlreiche Benefits wie 31 Tage Urlaub, ein bestens ausgestattetes Azubi-Zimmer und ein eigener Arbeits-Laptop. Unseren angehenden Straßenwärter/innen finanzieren wir sogar den Lkw-Führerschein gleich mit. Nicht schlecht, oder?

Be happy, be safe, be Amt!

Leg auch du den Grundstein für dein berufliches Glück und bewirb dich jetzt für eine Ausbildung oder ein Studium beim Landratsamt Freising ab nächstem Jahr.

Ausbildung

Verwaltungsfachangestellter (m/w/d)
Wenn du wirtschaftliche Zusammenhänge und rechtliche Angelegenheiten spannend findest, dann bist du bei uns richtig.

Verwaltungswirt (m/w/d)
Wir suchen Menschen, die sich für rechtliche Belange interessieren und andere in diesen beraten und begleiten wollen. Du hast Lust darauf?

Fachinformatiker (m/w/d)
Du möchtest mehr über Systemintegration lernen und Menschen bei IT-Herausforderungen helfen? Wir brauchen dein Informatik-Know-how.

Straßenwärter (m/w/d)
Du sorgst für Ordnung, arbeitest gern draußen und wolltest schon immer am Steuer eines Lastkraftwagens sitzen? Bei uns bist du goldrichtig!

Duales Studium

Dipl. Verwaltungswirt (FH) (m/w/d)
Du möchtest lernen, komplexe rechtliche Fragestellungen zu lösen? Perfekt! Denn genau darum geht es in diesem dualen Studiengang.

Verwaltungsinformatiker (FH) (m/w/d)
Du suchst nach einem Job, in dem du deine Software- und Programmierkenntnisse vertiefen kannst? Dann komm zu uns! Wir bieten dir das perfekte Sprungbrett zu einer Beamtenkarriere im Bereich der Informationstechnologie.

Weitere Infos und **den Direktzugang zur Bewerbung** findest du hier:

Landratsamt Freising
Landshuter Str. 31
85356 Freising
freising@be-amt.de
freising.be-amt.de

RENAULT CAPTUR
jetzt bestellen



ab **21.950 €**

bis zu 536 l Kofferraumvolumen[1]
OpenR link Multimediasystem mit integriertem Google[2]
um bis zu 16 cm verschiebbare Rücksitzbank

Renault Captur TCe 115: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 130; CO_2-Klasse: D.
Angebotspreis Renault Captur Evolution TCe 115. Gültig für Privatkund/-innen mit Kaufvertrag bis zum 15.10.2026. [1] nach VDA. [2] Google, Google Play, Google Maps, Waze und andere Marken sind Marken von Google LLC. Abbildung zeigt Sonderausstattung. KI-generiertes Bild.

AHM
Autohaus Müller

verkauf@ahm.gmbh

AHM | Autohaus Müller GmbH
www.ahm.gmbh

85354 Freising
Acheringer Hauptstraße 37
Tel. 08165-955070